Die Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

69. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, 12. Juni, 1946 — Nummer 24

1142 Stewart Rd.

Nur sein still! Wer weiß, was Gott will?

Wenn deines Lebens ernste Wege
so wunderbarlich sich gefügt,
daß selbst der nächste deiner Stege
im Nebelschleier vor dir liegt;
wenn deine Schritte zagend schwanken,
vorwärts zu gehn ins Sorgenland,
halt' fest an Gottes Vaterhand,
und halte fest es in Gedanken:
Nur sein still! Wer weiß, was Gott will?
Wenn Leid und Sorge um dich brausen
und Untergang dem Kahne drohn,
laß du der Winde Stürme sausen,
sie ziehen her und ziehn davon!
Wie an dem Stamm die Reben ranken,
in tiefster Qual, in wild'stem Schmerz
halt' fest an Gottes Vaterherz
und halte fest an dem Gedanken:
Nur sein still! Wer weiß, was Gott will?
Ja, halte nur ein wenig stille
und sei nur in dir selbst vergnügt,
wie deines Gottes Gnadenwille,
wie sein' Barmherzigkeit es fügt!
Dann kommt die Zeit auch, wo zu danken
dein Herz die Stimme froh erhebt,
und wo es jubelnd in dir lebt
in Wort und Sinnen und Gedanken:
Nur sein still! Ich weiß, was Gott will.

Weine nicht!

Da sie der Herr sah, jammerte ihn derselben, und er sprach zu ihr: Weine nicht! Luk. 7, 13.

Ueber nichts in der Welt wird soviel geweint wie über den Tod. Der Friedhof ist der Ort, an dem die meisten Tränen vergossen werden. Wer alle diese Tränen trocknen könnte! Es lohnt sich, schon einem einzigen Menschen zum Trocknen der Tränen zu verhelfen. Jesus erscheint hier als der, der die Trauer in Freude verwandelt. Eine Witwe steht vor ihm, der man ihren einzigen Sohn zur Bestattung fortträgt. Der Anblick der weinenden Frau bewegt ihn im Innersten. Die ganze leben- und glückzerstörende Macht des Todes tritt ihm vor die Augen. Aber hier steht der, der mächtiger ist als der Tod, der ihm seinen Raub aus den Händen winden kann. „Weine nicht!" Dies Wort ist der erste Streich, den er gegen den Tod führt, und zugleich der erste Balsam, den er dem wunden Herzen der Mutter reicht. Liebe und herzliches Erbarmen sind die Triebfedern zu all seinem Handeln an den Menschen, sind die Mächte, die stärker sind als Tod, Sünde und alles Leid der Welt. Gibt es ein Leid, dem er nicht gewachsen wäre, Tränen, die er nicht in seiner linden Art trocknen könnte? „Hier ist der Mann, der helfen kann!"

Brüder in Not!

1) Laut einem von Br. Orie Miller eingelaufenen Telegram hat die amerikanische Hilfsorganisation Cralog, in welcher das M. C. C. Mitglied ist, mit der Militärregierung der Britischen Zone Deutschlands ein Abkommen getroffen. Die Einzelheiten über Transport und Verteilung dort werden in den nächsten Tagen erwartet. Es wird sich uns somit bald die Möglichkeit bieten, unsere Sachen nach Deutschland auf den Weg zu bringen.

2) Unsere Hilfsarbeiter, Peter und Frieda Dyck, die schon eine Reihe von Jahren in der Arbeit an den Notleidenden dort stehen (er fünf und sie vier Jahre) und die im Juli gedachten zurückzukommen, haben sich bereit erklärt, weiter im Dienst zu bleiben. Sie werden sich speziell der Arbeit mit den Flüchtlingen widmen. Bruder Dyck begibt sich am 10. Juni nach Deutschland.

3) Die Kanadian Wheat Board hat uns 10 Waggon Mehl in Aussicht gestellt. Dieses Mehl wollen wir nach Deutschland schicken. Nun bitten wir unsere Brüder hier im Westen dringend, den Weizen, den sie für das Hilfswerk übrig haben, so schnell wie möglich in ihrem Elevator abzuliefern, das „participating certificate" für sich zu behalten und das „Cash ticket" an uns zu schicken. Diese Vereinbarung mit der Weizenbehörde ist bis zum 31. Juli d. J. gültig. Mit dem Mehl wollen wir vier Waggon Kleider auf den Weg nach Deutschland bringen.

C. F. Klassen,
Westliches Hilfskomitee,
165 Cathedral Ave., Winnipeg,
Manitoba.

D. P. Enns.

(17. Juli 1877 — 4. Juni 1946.)

Schreiber = Schatzmeister der Mennonite Board of Colonization, Rosthern, Sask.

Als heute früh die telegraphische Nachricht kam, daß Br. Enns gestern Abend heimgegangen sei, schien mir und meiner Familie das schier unglaublich. Kürzlich hatten wir ihn noch als Gast in unserem Heim. Das war gelegentlich einer Beratung der Executive der Board mit den Vertretern der C. P. R. Wir freuten uns, daß wir nun nahe zum Abschluß eines großen Kapitels unserer Geschichte gekommen waren. Sprachen mit ihm auch etwas über den bevorstehenden Schluß selbst und planten die weitere Arbeit.

Niemand von uns ahnte damals, daß Br. Enns' Zeit so schnell zum Abschluß kommen würde.

Dienstag, den 4. Juni, arbeitete er noch bis 6 Uhr abends im Office und ging dann mit Br. J. J. Thießen nach Hause. Unterwegs aber wurde ihm schlecht. Ein Auto brachte sie bis zur Wohnung. Br. Thießen rief sofort Dr. Penner. Der nahm ihn in sein Office, von dort in's Hospital, wo etwas nach 8 Uhr das Herz aufhörte zu schlagen.

Es war mein Vorrecht, fast 17 Jahre mit ihm zusammen zu arbeiten. Er führte die vielen Rechnungen in der Board mit vorbildlicher Genauheit. Da hat er eine schwere Arbeit getan, die von wenigen Auswärtigen gesehen werden konnte, darohne wir aber nie so weit mit der Reiseschuld gekommen wären. Der Herr hatte ihn mit einer schier eisernen Gesundheit ausgerüstet, und erst in den letzten Jahren stellten sich etliche Gebrechen ein. Er hat schwer gearbeitet und oft bis tief in die Nacht hinein Reiseschuld verrechnet. Manche technische Arbeit hätte ihm abgenommen werden sollen, aber in den schwersten Jahren verfügte die Organisation nicht über die notwendigen Mittel. Er war immer dienstbereit. Bis 10,000 Rechnungsauszüge hat er im Jahr angefertigt. Fast 22 Jahre hat er unserer Board in Rosthern als Schreiber-Schatzmeister gedient.

Es wird ja sicher noch ein eingehender Nachruf in unseren Blättern kommen, wo auch seiner Tätigkeit als Lehrer in Rußland gedacht werden wird.

50 Jahre durfte er im Ganzen unserer Gesellschaft dienen. Dieses arbeitsreiche Leben ist nun zum Abschluß gekommen. Für uns doch noch zu früh. Ich habe einen Kollegen verloren, ohne dessen Mitarbeit mir der Abschluß unserer Arbeit wirklich schwierig scheint. Der Herr wußte, wann für Seinen Knecht der Feierabend anbrechen mußte. Er ruht nun und wir gönnen ihm die Ruhe. Sein Andenken aber bleibt im Segen.

Winnipeg, den 5. Juni 1946. — C. F. Klassen

Wir erhielten den 29. Mai diesen Brief von Oesterreich mit der Bitte, denselben an Sie zu schicken, damit er in der „Mennonitische Rundschau" veröffentlicht würde. (Der „Bote" möchte ihn auch kopieren!)

Grüßend J. D. Krause,
Rosemary, Alta.

Oesterreich, Obersteiermark, Kreis Murau, Post Katsch, an der Mur Aibel 14.

Friede zum Gruß!

Jacob Letkemann geboren in Olgafeld, Ukraina (Fürstenland.) später Wohnort Sibirien, Saratowka 89 und Kleefeld. Die letzten Jahre Rosengart (Altkolonie). Allen Verwandten und Bekannten ein Lebenszeichen. Liebe Schwester Maria, gern hätte ich Dir einen Brief geschrieben, leider hab ich keine Adresse und zwar von niemanden. Deshalb will ich versuchen, vielleicht kommt auf diesem Wege mein Schreiben zu irgend einem Bekannten. Wir müssen sagen, bis hieher hat uns Gott gebracht. Im Geiste weile ich bei euch. Onkel David Siemens und Bruder Kornelius Klassen, ihr wißt nicht, wie viel Leid und Tränen Ihr gestillt habt in den Jahren 1932 auf 33. Der Herr weiß es, er vergelt's Euch und all den andern, die sich desgleichen beteiligt haben. Unser Gebet ist, der Herr möchte uns in Eure Mitte bringen, wo wir im Glauben an unsern Herrn den Lebensabend beschließen können. Wie sehnt sich unser Herze nach Ruhe! Wir dürstet das Herz nach einem Gnadenregen. Doch sind wir dankbar, daß die dunklen Wolken vorüber sind und es wieder helle wird. Ich muß Euch noch berichten, daß ich ein Gesuch eingereicht habe. Wenn's geht nach Kanada, dann werden wir uns ja von Angesicht sehen und sagen: „Der Herr hat Großes an uns getan. Er hat tiefe Wunden geschlagen, aber er heilt sie auch. Und des sind wir fröhlich!"

Ich kann ja nicht alle aufreihen, aber der Brief ist an alle Bekannten und Verwandten geschrieben, und ich hoffe, Ihr besucht mich mit einem Schreiben hier in der Einsamkeit.

Es sind ja viele von unsern Bekannten nicht mehr am Leben, sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Werke folgen ihnen nach. Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.

Schwester, berichte dir noch, daß unsere Tochter Elisabeth nach Hause gekommen ist.

Ich eile zum Schluß. Mit Brudergruß, 1. Joh. Kap. 3, 1—3.

Jacob Letkemann.

Bekam den 25. Mai einen Brief aus Holland, von meiner Nichte Frau Johann Epp, Gnadenfeld, Süd-Rußland. Sie ist meines Bruders Jakob Riedigers Tochter Katharina. Werde ihn hier gekürzt wiedergeben.

Sie schreibt: — Meinen lieben Mann, Johann Epp, vermisse ich seit dem Dezember 1937. Es wurden aus unserer Familie drei verhaftet: mein Mann, der älteste Bruder Abram und der jüngste Heinrich. Sind alle drei spurlos verschwunden. 1944, als der Krieg mit Deutschland ausbrach, gingen die übrigen. Es wurden alle männliche Personen vom 16. — 60. Lebensjahre verschickt nach dem Ural. Dann gingen meiner

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Nachrichten:

—Aus den M. C. C. Nachrichten entnehmen wir, daß Aelt. J. J. Thießen, Saskatoon, auch als Vertreter vom Menn. Hilfskomitee, Westkanada, im M. C. C. gelten soll.

Prof. J. W. Fretz wird mit noch etlichen die mennonitischen Siedlungen in Mexiko bereisen, um einen Ueberblick bez. Siedlungsmöglichkeiten zu gewinnen.

Prof. H. S. Bender, Goschen College, Ind., gedenkt in Angelegenheit des Mennon. Lexikons nach Europa zu fahren.

Walter Göring berichtet von Dänemark, daß die mennon. Flüchtlinge von Deutschland und Rußland es dort in den Lagern besser haben, aber die Stimmung gegen weiteres Verbleiben der Flüchtlinge wächst im Lande.

Linda Reimer (von Steinbach, Man.) berichtet von der M. C. C. Arbeit in Puerto Rico, daß sie beschäftigt ist, eingeborene Arbeiter vorzubereiten.

— In Hamburg, Brit. Zone, ist eine Auskunfts und Vermittlungsstelle für alle Angelegenheiten der Flüchtlinge aus dem Danziger Distrikt eröffnet: Erfassungsstelle für Danziger Staatsangehörige, Hamburg 36, Gänsemarkt 36, Finanzgebäude 6, Zimmer 106, Germany, Britische Zone.

— Johann P. Martens, Coaldale, Alberta, hat dort seinen ansehnlichen Kaufladen seinen Söhnen übergeben und zieht nach Yarrow, B. C. Vorher aber stattete er mit Frau und Sohn vielen Plätzen und Freunden im Osten noch Besuche ab, und schauten auf der Heimfahrt auch bei uns herein.

— Eine noch längere Reise machte August Schmidt, von Abbotsford, B. C., indem er eine Ferienreise durch 20 Staaten der U. S. A. machte und auch in Kanada vom Osten bis zum Westen Besuche macht. Mitte Juli gedenkt er wieder in Abbotsford zu sein.

— Das Hospital in Winkler, Manitoba wird durch einen Anbau von 34 x 83 für 10 bis 12 mehr Betten Raum bekommen. Der „Bethel" Hospital Verein nimmt dankbar Spenden für diesen Zweck entgegen.

—Farmer bei Neubergthal und Sommerfeld hoffen in diesem Jahre Anschluß an die Prov. elektrische Kraftleitung zu bekommen. Ungefähr 100 Farmen sind für den Zweck schon eingerichtet.

— Peter Klassen, bei Halbstadt, Man. wäre auch bald ein Opfer des entzündeten Traktorgasolins geworden. Seiner tapfern Frau gelang es, die brenenden Kleider mit Decken zu löschen, und er kam mit geringeren Brandwunden davon. Nachbaren haben daß Feuer am Traktor, Traktorsched und Hühnerhaus gelöscht.

—Aus Yarrow, B. C., erfahren wir, daß Schw. A. Nachtigal sich einer Operation am Arm unterzogen.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Beachtet bitte die Bekanntmachungen auf Seite 4.

Die Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld.
Abonnementspreis: $1.75 jährlich, zahlbar im Voraus.—Erscheint wöchentlich.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
672 Arlington Str., Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Ein Rückblick.

(Atlee Beechy, Mennonite Central Committee, Akron, Pa., USA.)

(Fortsetzung.)

Das M C C operiert zwei Lastautos um die Eßwaren zu sammeln, die sich in den vier Sammlungszentren in Lehigh, Kansas, Kalona, Iowa, Goshen, Indiana und Silver Springs, Pennsylvania, befinden. Dieses wirkt sich im Kollektieren der Sachen hindernd aus. Manche Gruppen haben eigene Vorrichtungen getroffen, um die Sachen selbst zu dem nächsten Warenhause zu befördern. Dieses sind so einige Faktore die sich hindernd auf die Verschiffung der Waren auswirken; aber wir sind Gott für seine beständige Leitung im Ueberwinden der Schwierigkeiten dankbar. Wir schätzen Ihre andauernde Geduld und Mitarbeit und würden gerne Vorschläge entgegennehmen die uns in dieser Sache behilflich sein könnten.

Von den Feldern wird uns berichtet, daß die Sachen dort in gutem Zustande ankommen. Folgendes ist einem Brief, der hier erhalten wurde, entnommen: „Und Sie senden uns die Kleider im Namen Jesu. Dafür sind wir sehr dankbar. Wenn wir in dieser Welt mehr im Namen Jesu täten, würde es überall viel besser sein. Wir fühlen, daß unsere Brüder und Schwestern in weiter Ferne uns geholfen haben." In einem Briefe eines Kriegsbeamten heißt es: „Möchte Ihnen herzlich für Ihr Komitee und all die Geber danken, die solch einen großartigen Dienst an die holländischen Leute erweisen. Ich kann Ihnen versichern, daß wir alle aufrichtig dankbar sind, solch Christentum unter den Amerikanern zu finden." Henry Buller, M C C-Arbeiter schreibt: „John Fretz, der für das Abladen Sorge trug, sagte, daß schätzungsweise nur 5% Säcke Löcher zeigten. Weiter rechnete er, daß im ganzen nur etwa ein Sack Mehl der Löcher wegen verloren gegangen ist."

Das MCC Programm für materielle Hilfe für 1946.

Eine Anzahl von Anfragen sind eingelaufen in Bezug 1946. Auf der jährlichen Sitzung des MCC wurde beschlossen, daß man in 1946 einem Programm für Nahrungsmithilfe mit denselben Linien des vorigen Jahres folgen würde. Weiter fühlte man, daß die Höhe dieser Mithilfe wohl im kommenden Jahr erreicht werden könne.

Im gewöhnlichen denkt man, daß des Jahres Programm mit dem 7. April beginne und daure bis zur gleichen Zeit im Jahre 1947. Im vorigen Jahre wurde große Betonnug darauf gelegt, daß man solche Ware nur gebe, die auf unserem Lande im Garten gewachsen und mit den eigenen Händen produziert wurden. Durch so ein Programm geben wir buchstäblich von uns selber und dadurch geben wir ein starkes, persönliches Zeugnis, welches von großer Bedeutung ist. Wenn die Gabe zur Mithilfe von größtem Wert für den Erhalter, wie auch für den Geber sein soll, dann müssen sie die Anstrengung und den Geist des Gebers zeigen. Sicherlich sollte dieses für uns ein Ausdruck der Liebe sein, indem man mehr Acker bepflanzt, und durch unser Produzieren dieser Produkte unsere Sorge für unsere Mitmenschen und Brüder im Glauben zeigt. Buchstäblich haben tausende von den mennonitischen und „Brethern in Christ" Frauen und Mädchen von sich selbst geopfert als sie über den heißen Oefen in ihren Heimen gearbeitet haben, um Gemüse und Früchte einzumachen. Die Vorväter dieser, und unsere Brüder in Not, zeigen uns den Glauben und bewahrten denselben durch die Jahre. In dieser Zeit ist es unser Privilegium, ihnen zu helfen. Im Lichte dieser großen Not, kann nicht, oder will nicht die mennonitische Gemeinde sich erheben, um diesen Aufruf zu begegnen, und nach größere Anstrengung hervor bringen in diesem Jahr; zu geben von sich selbst und ihren Gaben denen, welche unglückliche Opfer dieses schrecklichen Krieges sind?

Wie schon früher bemerkt wurde, ist es etwas schwer zu bezeichnen, gerade welche Richtung das Programm nehmen wird durch das kommende Jahr. Da sind aber gewisse Gegenstände welche unveränderlich bleiben, und für welche eine große Not sein wird. (Die folgenden betonten Punkte sind nur für die Vereinigten Staaten gemeint. Die letzten Nachrichten lauten, daß die kanadischen Regierungsbeamte ein Programm für Einmachen erlauben werden. Kanadische Leser werden gebeten, Ausschau zu halten für mehr vollständige Bekanntmachungen in Bezug des Programms).

1. Die Not für Fleisch und Fett bleibt die größte — das Einmachen von allen Arten von Fleisch wird gewünscht.

2. Eingemachte Früchte und eingemachtes Gemüse sind in vielen Gärten nicht zu haben, und sind notwendig für eine balanzierte Diät— Früchte können ohne Zucker oder mit künstlichen Zucker eingemacht werden (Noch ist kein Teil von Zucker für Mithilfe zu bekommen) Wenn eben möglich, sollte man in Büchsen einmachen.

3. Getrocknetes Obst und Gemüse wie Pfirsiche, Aepfel, Aprikosen Bohnen, Korn, Rosinen, Pflaumen (besonders für solche, die nicht die notwendige Einrichtung zum Einmachen habe.)

4. Kleidung aller Art, wie auch Betten und Decken — besonders notwendig für den kommenden Winter — (Decken — Ziel von 50,000 ist nicht erreicht worden) Schuhe und Seife.

5. Gerätschaft — (Mauer-Bleiröhrenleger, Mechaniker, Tischler, — Gerätschaft notwendig für Arbeiter der Mithilfe — Geschirr, Nähzeug.

6. Hauptsächlich Eßwaren solche wie Mehl — und Milchprodukte werden notwendig sein.

Alle Sachen der Mithilfe werden im Namen Christi gesandt. Es ist unser Vorrecht, solche Sachen im Geiste des Gebers zu senden. Solche, welche lieber Geld geben wollen für das Programm, oder zum Kaufen von Eßwaren, haben die Gelegenheit, dasselbe zu tun. Geldgaben welche für Mithilfe gesandt werden, braucht man wo immer es am notwendigsten fehlt. Die Kosten in Verbindung mit der Arbeit sind bedeutend höher geworden, weil wir die Fracht nach Deutschland selber bezahlen müssen.

Es wäre ratsam für lokale Gruppen und Komitee's zusammen zu kommen, um ihre eigene Situation zu studieren, um festzustellen, welche Projekte am passendsten sind. Wenn sie in einer Fruchtgegend sind, wäre es vielleicht jetzt schon Zeit zu denken, wie man diese Produkte einmache, wenn sie reif sind. Wenn da keine Einrichtung zum Einmachen zu haben ist, würde man vielleicht das Obst und Gemüse trocknen wollen oder ein anderes Projekt übernehmen. Eine Anzahl von Leuten haben ihre Projekte im Einmachen in Verbindung mit einer distrikt- oder kommerziellen „cannery" getan. Mehrere andere Gruppen haben bewegliche „canneries" gebaut. Dieses mag ein großes Projekt scheinen, doch haben Gruppen es gezeigt, daß es geht. Diese sind enthusiastisch über ihre Erfolge. Konferenzen mögen in solch einem Projekt interessiert werden. Später kann so ein Projekt zur Unterstützung der Stadtmission gebraucht werden, oder zum Einmachen für Kolleges, für Jugend-Sommerlager, oder freiwillige Dienstprojekte. Sonntagsschulen, literarische Gruppen, Bibelklassen möchten vielleicht mehrere Akker bepflanzen für ein Programm?

Die Hauptfunktion der materiellen Hilfsgruppe ist, Kanäle zu bauen, durch welche die Materiale, die du wünschest den Düftigen zu geben, zu ihren Bestimmungsörtern gesandt werden können. Um dieses auszuführen, arbeiten vierundvierzig CPS Männer an diesem Programm. Diese Männer arbeiten in Nahrungswarenhäusern, Kleider-Zentern, „cannaries", an Lastwagen und im Büro zu Akron. Außer diesen haben eine Anzahl anderer Leute ihre Zeit und Anstrengung in den Dienst für dieses Programm gestellt. Bruder Lewis Martin von Harrisonburg, Virginia, wird diesen Sommer die erste Erforschung der Hilfsnöte in Europa machen. Er wird das gegenwärtige Nahrungs und Kleider-programm besichtigen und Empfehlungen für das kommende Jahresprogramm der materiellen Hilfe machen. Die materielle Hilfsgruppe würde gerne Indivdien und Gruppen zur Ausführung dieses Hilfsprojekts hinzufügen.

Das mennonitische Volk in den Staaten und Kanada hat reichlich von ihrem Eigentum gegeben und viel ist erreicht worden im letzten Jahr. Doch wenn man die Not der Welt sieht, dann fühlt man, daß da noch viel zu tun übrig bleibt. Bald werden die unerreichten Türen Chinas, und das weiten Ostens sich öffnen und der Ruf nach Hilfe wird von diesen Gegenden kommen. Wahrlich — die Hungrigen — die Nackten — die zerbrochenen Geistes schreien an allen Seiten: „Laßt uns die Zeit auskaufen denn es ist böse Zeit." Mögen wir uns selbst und unsere Gaben bringen und sie gänzlich dem Werke des Königreiches weihen.

Betet, daß Sein Geist diese Arbeit leiten möge, in dem Bringen von geistlicher und physischer Hilfe denen, die heute in großer Not sind und möge alles getan werden zur Ehre und Verherrlichung Gottes.

Bedarf die Bibel des Beweises ihrer Wahrheit?

(Eingesandt von Ernesto G. Adam, Rua Aug. Stelfeld, 291, Curitiba (Parana), Brasil.)

Der Unglaube spricht: Was hast du für Beweise dafür, daß die Bibel Gottes Wort ist?

Beweise? Braucht die Bibel solche? Nein! Will sie beweisen? Nein! Beweise, zumal rednerische und Vernunftbeweise, sind Krükken, Hinweise auf etwas, was als bewiesen angenommen wird, bei Licht besehen aber selber des Beweises bedarf.

Die Bibel bedarf des Beweises nicht, denn sie bespricht nicht Angenommenenes, Vermutetes, sondern Wirkliches, Geschehenes. Das Angenommene muß bewiesen werden, das Geschehene nicht. „Am Anfang schuf Gott." Glaube es oder glaube es nicht! „Wer Sünde tut, der ist der Sünde Knecht." Wenn man dir das noch beweisen muß, so ist mit dir nichts anzufangen. Du hast keine Augen für unvermittelte Wahrheit, du taugst nicht in den Himmel hinein, wo nichts bewiesen wird. Die Bibel wirkt nicht durch kritische, wissenschaftliche, philosophische oder theologische Beweise. Von so vielen Tausenden unter den Armen, Verachteten, Ungebildeten und Unwissenden, die an sie glaubten und durch sie selig wurden, hat von hundert kaum einer von solchen Beweisen für, oder gegen sie überhaupt gehört. Das göttliche Wort wirkte unmittelbar auf ihr Herz, und der Geist Gottes gab ihrem Geist Zeugnis, daß sie Kinder Gottes seien, das war ihnen genug.

Es ist ein geistesarmes Geschlecht, das stets nach Beweisen schreit. Hast du Beweise dafür, daß die Sonne leuchtet und die Sterne funkeln, daß die Rose duftet und Brot dich ernährt, daß Liebe deine Seele erquickt und Haß ihr wehe tut? Läßt sich das Größte und Höchste, das Schönste und Beste in der Welt beweisen?

Auch die Gläubigen geben zuviel auf kritische Beweise. So, wenn man ihnen die Echtheit des Evangelium Johannes durch Aussagen von Clemens von Alexandrien oder Irenäus von Lyon beweisen will. Wer beweist mir dann durch andere „Quellen" die Echtheit und Glaubwürdigkeit dieser Aussagen, und wenn, wer die Echtheit dieser Quellen?

Wie wenig die ganze Beweisführung beweist, zeigt die Tatsache, daß gelehrte Theologen, heute wie früher schon, ihr doch nicht glauben. So schreibt ein anderer Kritiker von eben diesem Irenäus: „Das Zeugnis dieses Mannes, der noch selbst mit dem Apostel Johannes in unmittelbarer Berührung gestanden haben will, daß Johannes die Offenbarung geschrieben habe, ist wertlos, weil er demselben Apostel auch das vierte Evangelium zuschreibt." So lassen sich auch ehrwürdige, aber unliebsame Quellen verdächtigen und verwerfen. Wessen Glaube auf solchen Beweisen ruht, der wird stets zwischen den Beweisen und Gegenbeweisen schwanken. Da ziehen wir es vor, das Buch zu öffnen und geistig zu kosten; dann erkennen wir nicht nur seine Echtheit, sondern auch seine Göttlichkeit. Bei den Reden Jesu jauchzt unsere Seele: Niemand hat je wie dieser Mann geredet! Das sind Worte des ewigen Lebens! Dann wissen wir auch, daß das Zeugnis dieses Jüngers wahrhaftig ist (Joh. 21, 24); denn Gott schenkt solche Worte nicht einem Fälscher und Betrüger.

Ein Wahres beweist sich fortwährend durch sein Dasein, das Feuer durch Brennen, das Wasser durch Fließen, die Sonne dadurch, daß sie leuchtet und erwärmt. So auch die Bibel, dieses göttliche Licht, dieses Wasser des Lebens, diese geistige Sonne, die Gesundheit in ihren Strahlen bringt.

Sie hat sich von jeher bewährt an ihren Freunden und an ihren Feinden als eine Kraft Gottes, die da selig macht oder verdammt, also ein Fels, auf den man sich retten kann vor der Sturmflut, oder der den zermalmt, auf den er fällt.

F. Vetter

Eine Bitte

an alle mennonitischen Gemeinden und Gemeindeleiter in Saskatchewan und Manitoba.

Rosthern, Sask.

Es ist allgemein bekannt, daß d. mennonitischen Konferenzen in Canada, und die Canadian Mennonite Board of Colonization, zusammen mit der Canadian Pacific Railway Company, beschlossen haben, mit der Reiseschuld der Eingewanderten in diesem Jahre aufzuräumen. In den Provinzen Britisch Columbien Alberta und Ontario ist dieser Beschluß bereits durchgeführt worden, und nur in Manitoba und Saskatchewan ist noch ein Schuldenrest verblieben.

Die endgültige Tilgung der Reiseschuld hängt enge zusammen mit der Aufrechterhaltung des finanziellen Kredits unsrer mennonitischen Gemeinschaft bei Finanzkorporationen, für den Fall künftiger Hilfsaktionen zur Rettung hilfsbedürftiger Brüder in Not, die gegenwärtig sehnsüchtig nach Rettung aus großer Not ausschauen und flehend bitten: „Helft uns!"

Der Rest der verbliebenen Reiseschuld ist im Vergleich zur Anfangsschuld nicht mehr sehr groß. Es bedarf nur noch einer ernsten Anstrengung der rückständigen Reiseschuldner, ihre eigenen Schulden zu bezahlen, und des frohen Willens der Gemeinden, die hoffnungslosen Schulden decken zu helfen.

Auf den Provinzialversammlungen in Saskatoon, Sask. am 7. März 1945 und in Winkler, Man., am 27 Juni 1945 wurde beschlossen, die rückständigen Reiseschuldner zur Entrichtung ihrer Schuld zu bewegen und in den Gemeinden, durch Sammeln freiwilliger Beiträge, die erforderliche Summe aufzubringen, um auch die hoffnungslosen Schulden dekken zu können. Als Norm für diese Beiträge wurden $40.00 per Familie in Aussicht genommen. Manche Familien haben nach dieser Norm ihre freie Spenden eingezahlt und damit ihren Teil zur Erreichung des vorgesteckten Zieles beigetragen. Andere haben sich daran noch nicht beteiligt.

Im Auftrage der Boardsitzung vom 4. April 1946 wenden wir uns an die Gemeinden von Saskatchewan und Manitoba und an ihre Gemeindeleiter mit der herzlichen Bitte, in Erfüllung der Beschlüsse von Saskatoon und Winkler die Sache der Reiseschuldtilgung nochmals in die Hand zu nehmen, die säumigen Schuldner zum Bezahlen ihrer Schuld zu bewegen und Beiträge zur Tilgung der hoffnungslosen Schuld sammeln zu helfen, indem jedermann nochmals die Gelegenheit zur Beteiligung an dieser Sache durch freiwillige Beiträge geboten werde. Auch möchte man dieses Rundschreiben durch Verlesen in den Versammlungen zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Und der Herr, der Anfänger und Vollender des Werkes, wolle seinen Segen zum Abschluß geben.

Mit brüderlichem Gruß

David Töws — B. B. Janz
J. J. Thießen — D. P. Enns

Mitteilungen aus Herbert, Sask.

Möchte mal wieder von hier etwas berichten. Die Farmer hier herum sind wohl, mit wenig Ausnahme, durch mit der Aussaat. Es ist kein Aufenthalt gewesen, aber großartig kalte Winde und auch Staubstürme haben wir müssen entgegennehmen, auch ziemlich Nachtfröste, so daß das Laub an den Bäumen, Gemüse, auch Gras ziemlich gelitten haben. Deshalb ist manchem Farmer der Mut gesunken, viel einzusäen; doch unsere Arbeit ist zu säen, und Gott gibt das Gedeihen! Von ihm hängt alles ab. Den 18. Mai war wohl der erste Regen, der unsere Felder etwas labte, aber nur zu wenig für das tief gesäte Getreide. Hoffen, es kommt bald mehr. Die Erde ist zu trocken zum Pflügen, daher wird etwas gezögert mit dem Brachen.

Der Gesundheitszustand ist nicht aufs beste. Viel Operationen werden vollzogen und meistens am Krebs! Br. Johann K. Schröder, der auch operiert wurde in Regina, ist heimgegangen. Hat nicht sehr lang brauchen auszuhalten, Gott die Ehre dafür! Ein mancher muß viel leiden, ehe er heimgehen kann. Auch Schw. L. Dick ist in Regina operiert worden; hoffe der Herr gibt Gnade zu ihrer Gesundheit, doch fürbittend dastehen ist immer notwen-

dig, es ist uns geboten. Wenn einer Umschau hält, dann muß einer unwillkürlich darauf kommen: was ist der Mensch, daß du dich seiner so annimmst? Das Leben, wenn es hoch kommt, dann ist es 70 oder 80 Jahre und wenn es köstlich gewesen ist, dann sagt man, es war alles Mühe und Arbeit. Und fragt man sich persönlich, wie hat sich dein Leben gestaltet? Psalm 119—45 sagt: Ich wandle fröhlich, denn ich halte deine Gebote." Können wir einstimmen mit den Psalmisten? Oder hast du auf Menschensagen gehandelt und gelobt? Das wird mal nicht gelingen. Wollen uns prüfen, ob wir auf richtigem Wege sind, und so tun, wie der Herr es haben will, dann wird auch sein Segen nicht ausbleiben, wenn wir wollen wie Er führt.

Ein Leser der Rundschau,
Isaac Schröder.

Erwiderung:

Als ich den Artikel in No. 18 die Mennonitische Rundschau **Frauendienst im Rahmen der Christlichen Gemeinde** gelesen hatte, tat es mir leid, daß unter uns solche Frauen sind, die es für Sünde halten, Missionssachen anzufertigen zum Verkaufen. Ich glaube, es hat schon vielen Missionaren geholfen unter den Heiden zu arbeiten, und zu helfen durch unsere Missionsausrufe. Ich habe mich schon als ich 9 Jahre alt war für Mission interessiert. Wenn Mutter den Frauenverein bei uns hatte, habe ich mich oft im Neben-Zimmer versteckt, um zu hören, was vorgelesen wurde. Es war immer ein schönes Buch, und wenn beraten wurde, was mit dem Geld zu tun. Ich bin auch noch sehr begeistert dafür, ich glaube, daß es nicht eine größere Sünde ist, als wenn man zur Bibelstunde oder ähnliche Gelegenheiten geht, um andere Frauen zu beobachten, wie sie Bibelaufschlagen, und das Offbg. Johannes zwischen den 5 Büchern Mose gesucht wird. Anstatt der Frau behilflich zu sein mit Bibelaufschlagen, es lieber in die „Rundschau" und „Bote" bekannt macht. Es haben nicht alle Frauen die Gelegenheit gehabt, als Missionarin zu lernen. Ich bin garnicht gegen das Bibellesen, das darf nicht unterbleiben, ich lese meine Bibel und lerne viel daraus.

Aber, ob der liebe Gott uns die Himmelsfenster auftun wird, und Segen herabschütten die Fülle, ohne unsere Hände zu bewegen, das glaube ich nicht. Wenn man die Hände in den Schoß legt, kommen die gebratenen Enten nicht ins Haus geflogen, vom Bibellesen allein hat man auch kein Geld, das man für die M.C.C. andere Wohltätigkeitswerke arbeiten kann. Viele Frauen verdienen sich ihr Geld selber, was sie für Missionsarbeit brauchen. Ich glaube, nicht viele Männer geben ihren Frauen das Geld gezwungen, nur aus Liebe, ich glaube da sind auch noch Männer, die Herzen für Mission haben.

Ich hoffe, es lassen sich keine Mädels und Frauen abschrecken von den Vereinen.

Grüßend,
L. P. eine Vereins-Schwester,
Toronto, Ont.

Gesucht:

Wer könnte uns die Adressen oder den Verbleib folgender Personen mitteilen.

1. **Heinrichs, Gerhard Jacob,** geboren am 21. März, 1899, kam am 18. Januar 1925 von Kleefeld, Molotschna, auf dem Schiffe „Montrose" nach Kanada, zuerst nach Morden, Man., und hat dann bei Winkler und auf andern Stellen gewohnt und wird gesucht.

2. Giesbrecht, Aron Ar., geboren am 9. Juli 1906 in Jelanskoje, Ufa, kam am 11. Mai 1930 von Dawlekanowo, Ufa, auf dem Schiffe „Montcalm" nach Kanada, zuerst zu seinem Onkel Heinrich Penz, Hepburn, Sask., hat dann in Weyburn und anderwärts gewohnt und wird gesucht.

3. **Bahnmann, Franz Hermann,** geboren am 13. Oktober 1901, Sofijewka, Cherson, **Bahnmann,** Frau Justina, geboren am 20. Juni, 1902, Neu Halbstadt, Cherson, **Bahnmann, Liese,** geboren am 14. August, 1925, Sofijewka, Cherson, **Bahnmann, Anna,** geboren am 29. März, 1927, Sofijewka, Cherson. Diese Familie kommt von Sagradowka, Cherson. F. H. Bahnmann kam am 18. Juni, 1927 mit Tochter Liese auf dem Schiffe „Empreß of Scotland" nach Kanada, zuerst nach Rosthern, dann zu Heinrich Epp, Rosenhof, Swift Current, Sask. Seine Frau Justina Bahnmann kam am 13. August 1927 mit Tochter Anna auf dem Schiffe „Empreß of Scotland" nach Kanada, zuerst nach Rosenhof, Swift Current, Sask. Dann hat die Familie längere Zeit bei McMahon, Sask., gewohnt. Von dort ist sie verschwunden und wird gesucht.

Wer von dem Verbleib obiger Personen etwas weiß, wird freundlichst gebeten, ihren Aufenthalt der „Canadian Mennonite Board of Colonization", Rosthern, Sask., zu melden.

Möchte sofort die Adresse von G. J. Wiens, Münsterberg, Sagradowka wissen, zumal an ihn ein Brief aus dem Flüchtlingslager vorliegt.

A. A. Regehr,
Steinbach, Man.

Wir erhielten einen Brief, von Witwe Elizabeth Pauls aus Deutschland, Britische Zone.

Sie ist geflüchtigt mit 2 Kindern aus Süd-Rußland, Chortitzer Kreis, aus dem Dorfe Blumengart.

Sie sucht ihren Schwager, Johann Wiebe, seine Frau Katharina Wiebe (geborene Janzen) von Blumengart, Chortitzer Kreis.

Sollte Wiebe selber die Rundschau nicht lesen, könnte jemand ihm dieses mitteilen, bitte.

Wenn Herr Wiebe etwas wissen will, und Witwe Elizabeth Pauls Ihre Adresse haben will, schreibe er an: M. C. Enns,
Box 316, Steinbach, Man.

Mitteilungen aus Blaine, Washington.

Da ich nachträglich aufgefordert wurde, von einem wichtigen Ereignis aus unsrer Ecke den l. Lesern der Rundschau mitzuteilen, so will ich es auch in kurzer Verfassung tun.

Unsre l. Geschw. Peter F. und Maria Heinrichs, geborene Bergen sind 1923 über Batum eingewandert, aus der Krim, dem Dorfe Tschongraw. Anfänglich suchten sie sich in Pennsylvanien heimisch einzurichten und wohnten daselbst bis 1937. Dann zogen sie nach dem sonnigen Californien. Von dort kamen Sie 1942 nach Waschington. Ihre Adresse ist jetzt Ferndale, R. 2. Nach 25 Jahren gesegneten Ehelebens fühlten Geschwister Heinrichs sich dankbar, dem Herrn ein Fest zu feiern. Am 14. April, 2 Uhr nachmittags, durften wir als Gemeinde an dieser Feier teilnehmen. Eigentlich hätte es am verflossenen 13. Dez. sollen stattfinden, aber, weil ihr einziger Sohn, Peter in Californien im Regierungsdienst steht, war es bis jetzt aufgeschoben worden. Nun durfte Peter, da er auf einige Wochen daheim war, auch teilnehmen. Mit allgemeinem Gesang, geleitet von Br. Ben Wiebe, fand die Eröffnung statt. Dann leitete Br. J. W. Fast das Programm. Als erster sprach Prediger F. D. Köhn, Glenlea. Er hatte das Schriftwort Psalm 103, 113. Diesem folgte ein Schwesternquartett. Als zweiter Redner trat Prediger N. Siemens auf. Seine Botschaft war Josua 24, 14—18. Besonders betonte er das Wort: Ich aber und mein Haus wollen dem Hern dienen. Dann erklang ein Trio von Siemens Mädchen, diesem folgte eine kurze Ansprache von Br. H. Heinrichs. Als Text hatte er 2. Kor. 4, 7—11 gewählt. Nachdem ein Männerquartett gesungen hatte, machte Br. P. F. Heinrichs nach Mitteilung von ihren Erfahrungen. Das Schwesternquartett diente noch mit einem Liede und ein gemeinschaftliches Mahl brachte die Feier zum Abschluß. Es waren auch Gäste von Yarrow, B. C. erschienen, unter diesen Br. Heinrichs seine Cousine: Elizabeth Wiens, geborene Warkentin. Auch durfte das Jubiläumspaar entsprechende Geschenke entgegennehmen.

Grüßend, . Joh. J. Dick

Das Jahrbuch 1945-46.

der Mennonitischen Lehranstalt zu **Gretna, Man.,** ist fertig und für $1.00 zu haben. Viel Wertvolles ist in dem Buche zu finden: Bericht über die Arbeit in der Schule, über das Leben in den Heimen, über Jugendvereine, Gebetstunden u.s.w. Ihr findet hier die Namen und Photographien der Lehrer und der Graduanten, der verschiedenen Klassen, der Komitees u. a. m.

Wer in der Schule gewesen ist, wird sicherlich aus dem Grunde ein Jahrbuch haben wollen. Die anderen möchten es haben, um mit der Schule bekannt zu werden. Bestellung und Betrag, bitte, richtet an Lehrer P. J. Schäfer,
Gretna, Man.

Bekanntmachung.

Bitte zwei Dinge in der Rundschau zu erwähnen. **Erstens,** daß die C.P.R. und C.N.R. freie Fracht für Kleiderspenden versprochen haben u. wir bitten, daß wenn jemand Kleider zu liefern hat, selbige vor dem 30. Juni abzuschicken, denn alle Bewilligungen freier Fracht in ganz Kanada werden wohl an diesem Datum annulliert werden.

Die **zweite** Sache ist diese: wir haben in dieser Office wieder 17 Namen von Holländern in den Jahren von 18 bis 32, die sich interessieren, mit jemanden aus Kanada zu korrespondieren. Alle schreiblustige Jünglinge und Jungfrauen sollten an uns schreiben, und wir werden diesen passende Namen schicken. Wenn jemand schreibt so sollte das Alter, Profession u.s.w. angegeben werden, denn wir versuchen die Personen zusammenzupassen.

Grüßend, C. J. Rempel,
Manager, Canadian Office,
M.C.C., 223 King St. E.,
Kitchener, Ontario.

Einladung

Die jährliche Beratung der Mitglieder des mennonitischen Krankenhausvereins „Bethel" findet statt am Donnerstag den 13. Juni, 2.00 Uhr nachmittag, in der Bergthaler Kirche zu Winkler. Jedermann ist herzlich eingeladen, um an dieser wichtigen und notwendigen Beratung teilzunehmen.

Das Direktorium.

Todesbericht.

St. Elizabeth, Man.

Den 1. Mai, vormittags, eilt wie ein Lauffeuer die Schreckenskunde von Haus zu Haus: Br. Cornelius Voth ist tot, verbrannt beim Traktor gefunden worden. Eiligst begaben wir uns, eine Car nach der andern, zur Farm von Br. Voth, nur um bestätigt zu finden, was niemand sorecht glauben will.

Da liegt er, dicht am Traktor, auf dem Gesichte, schwarz gebrannt, teilweise verkohlt. Wie er zu Tode gekommen ist, weiß niemand, denn Gott allein.

Als er mit dem Traktor zu dem an das Gehöft stoßende Ende des Feldes kommt, laufen die zwei jüngsten Söhne ein fünfjähriger und ein zweijähriger, ihrem Papa entgegen, der bei den Fässern mit Distillate Halt macht, den Motor aber am Laufen hält. Ganz kurz darauf kommt der 5-jährige ins Haus gestürzt mit dem Schrei: Papa brennt ganz! Frau Voth, die nichts geahnt, da sie den Traktor gehen hört, eilt zur Unglücksstätte, sieht ihren Mann, schon tot, liegen und brennen, reißt den 2-jährigen Jüngsten vom Stuhle des Traktors, der vorne auch schon Feuer gefaßt hat, und eilt zur Straße, um Hilfe schreiend; dann wieder zurück zur Unglücksstätte, und so dreimal hin und her; doch keine Car passiert in dieser kritischen Stunde auf dem sonst so belebten Wege. Als die Nachbarsfrau endlich erfährt, daß der Engine brennt (weiter erfährt sie anfangs noch nichts), schickt sie ihre Tochter auf dem Fahrrade nach dem faßt 3 Meilen entfernten St. Elizabeth, wo ihr Mann weilt. Wie der dann mit dem Neffen des Verunglückten herzugerast kommt, können sie weiter nichts tun, als den auf einem Zylinder laufenden Traktor aufhalten und das Feuer an demselben löschen.

Der herbeigerufene Arzt behauptet, daß Br. Voth nicht von den Flammen den Tod erlitten hat, sondern plötzlich einen Schlag erlitten haben muß, der ihn wahrscheinlich sogleich tötete. Die Lage des Körpers des Verstorbenen läßt auch einen Laien schlußfolgern, daß es keinen Todeskampf gegeben hat.

Am 3. Mai, nachmittags würde die Leiche des Verstorbenen dem Schoße der Erde übergeben. Ehe die Leiche aus dem Hause zur Lichtenauer Kirche befördert wurde, sprach Br. J. Pötker von Arnaud ein Abschiedswort, anschließend an 2. Korinther 5, 1 ff: „So unser irdisch Haus dieser Hütte zerbrochen wird, so haben wir einen Bau von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel." In der Kirche machte Br. H. Friesen die Einleitung nach Offbg. 21, 13: „Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein." Es ist in diesen Tagen viel geweint worden, aber gottlob, es gibt einen Ort, wo alle Tränen abgewischt werden. Dorthin ist auch Br. Voth gelangt. Als zweiter Redner trat Br. Dav. Dürksen, Arnaud, auf. Er tröstet die schwer Betroffenen an Hand des Wortes aus Joh. 11, 25—26: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Redner unterstreicht, daß er und der Verstorbene sich bei Lebzeiten des Letzteren zueinander hingezogen gefühlt haben; dochwohl — so folgert er — weil sie beide viel Schweres im Leben gehabt, wirtschaftliche Schwierigkeiten, die sie befähigten, eins mit dem andern mitzufühlen. Wieviel liegt doch auch daran, daß wir's erlernen, sich einer in des andern Lage zu versetzen, mitzufühlen, zu lieben. War nicht Jesus gerade auch auf dieser Linie der größte Meister auf Erden?

Als letzter hielt P. Heinrichs die Leichenrede anschließend an Jesaja 55, 8—9: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr. Soviel der Himmel höher ist, denn die Erde, so sind auch meine Wege höher denn eure Wege und meine Gedanken denn eure Gedanken; und Jeremia 29, 11: denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe; Gedanken des Friedens und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet.

Nach mehr denn 2-jährigem Ausbleiben tritt der Todesengel wieder in unsere Reihen und holt sein Opfer, und zwar auf so jähe, überwältigende Weise. Rasch tritt der Tod dem Menschen an. Es ist ihm keine Frist gegeben; Er stürzt ihn mitten von der Bahn, Er reißt ihn fort vom vollen Leben; Bereitet oder nicht, zu gehn, — Er muß vor seinem Richter stehn. Ja, das Unglück schreitet schnell! Verstehen wir die Predigt, die der Verstorbene mit stummen Lippen aus verschlossenem Sarge uns hält? Psalm 90: „Lehre uns bedenken, Herr, daß wir sterben müssen (vielleicht jung, vielleicht plötzlich), auf daß wir klug werden.

Der Verstorbene hatte diese Weisheit gelernt, denn er stand in lebendiger Gemeinschaft mit seinem Gott und Erlöser. Wir glauben bestimmt, er wandelt jetzt in der Gottesstadt, wo eitel Freude und Frieden ist.

Er, Cornelius Johann Voth, wurde am 15. Januar, 1905 in Neu-Halbstadt, Sagradowka, Süd-Rußland geboren, kam nach Kanada anno 1926, wurde am 18. Juni 1936 mit Anna Philipp Wiebe getraut. Der Ehe entsproßen 5 Kinder, die alle am Leben sind, im Alter von 8—2 Jahren.

Er hatte überhaupt 10 Brüder und 5 Schwestern, davon 4 Brüder in Kanada.

Die schwerbetroffene Frau Voth möchte sich mit diesem bei allen bedanken, die so oder anders teilgenommen an ihrem Leide, die so oder anders getröstet und geholfen haben, mit einem Worte, die nach dem Jacobusworte rechten Gottesdienst an ihr geübt haben.

Von uns aus möchte ich zufügen: Laßt uns ihrer auch ferner nicht vergessen, ganz besonders auch in der Fürbitte! P. J. H.

Folgende Briefe

aus Europa sind in der Rundschau. Wem sie gehören, der möchte sich sofort melden:

No. 1. —von Johann Joh. Wiebe und Frau Justina (Grunau), von Rosenthal, Altkolonie, jetzt in Berlin,
an einen Bruder Peter Wiebe, Kanada (früher Burwalde, Rußland,

2. —von Abram Klassen und Frau Anna aus Burwalde.
an ihre Brüder Aron Kornelius Pauls und Johann Pauls, Kanada, früher Kronsthal, Rußland,

3. —von Frau M. Friesen, aus Bayern, Deutschland,
an Lena Friesen, Ste. Gorosmeno Apts., 165 Stafford, Winnipeg, (diese Adresse ist irgendwie verstellt),

4. —von Frau Anna Janzen, aus Holland (ihre Mutter war eine Hübner),
an ihre Cousine Helene und deren Mann, Jacob Janzen, Yarrow, B. C.

5. —von Anna Sartschenko (geborene Bartels),
an Jakob Braun, Box 32, Winnipeg, Man.,

6. —von Frau Sara Penner (geborene Krüger) sucht Verwandte in Kanada, ist in Holland. Erwähnt noch eine Familie Penner, aus Paulsheim, dann eine Frau Rimland (geborene Helene Voth), aus Waldheim. Letztere sucht Maria und Hermann Janzen,, Alwina Meitag, aus Waldheim, und Elise Wedel, aus Großweide, jetzt hier in Kanada,

7. —von Anganeta Neudorf (Peters) aus Osterwick, jetzt in Berlin,
an Johann F. Neudorf, Box 31, Saskatchewan, Kanada.

8. —von Anna Pauls (Tochter von Jakob Pauls), jetzt in Holland,
an Tante Tina, adressiert an Jakob Reimer, Blain, Waschington, USA.

9. —von Luise Pauls und ihrer Schwägerin Frau Abram Klassen, aus Burwalde,
an ihre Eltern Daniel Jakob Braun, Kanada.

10. —von Kornelius G. Gäde, Dolinsk, Neu-Samara, Rußland.
an Franz Wiebe, Saskatchewan,

12. —von Käthe Neufeld (Hübert) — aus Deutschland,
an ihren Bruder David Hübert und ihre Schwester Neta (Jakob Dycks) in Winnipeg.

13. —von Käthe Neufeld (Hübert),
an Julius und Anna Hübert, Kanada.

Wer diese Briefe verlangt, soll immer die Nummer angeben.

(Fortsetzung von Seite 1—4.) Schwester Anna ihr Mann, Johann Nachtigal und die Brüder Jakob und Peter. Als aber die Front immer näher rückte, waren Frauen und Kinder an die Reihe. Die Männer mußten den Heimatsort zu Fuß verlassen. Aber die Frauen und Kinder wurden auf den Bahnhöfen zusammengefahren. Es war schon im Oktober Monat. Zuerst kamen die Molotschna Dörfer und die Dörfer längs der Juschanlee. Die Menschen aus den Dörfern sind auch alle fortgekommen, es hieß nach Kasakstan. Unsere Ecke kam zuletzt dran. Wir waren auf dem Bahnhof Stulnewo zusammengebracht; von 16 Dörfern nur Frauen und Kinder, Alte und Kranke, es durfte keiner zurückbleiben. Aber sie kamen nicht mehr fertig, uns wegzuschicken, es war kein Transport mehr. Wir lagen sechs Tage auf freier Steppe am Bahnhof bei Frost und Schnee. In fürchterlichen Aengsten überstanden wir diese Tage und dann konnten wir wieder zurück in unserer Häuser. Aber nur zwei Jahre. dann mußten wir wieder packen und räumen. Dann ging es aber in eine andere Richtung, nicht nach dem Osten, sondern nach dem Westen. Sechs Monate verzog sich unsere Reise mit vielen Schwierigkeiten bis ins Warthegau (Polen). Dort verblieben wir zehn Monate, dann hieß es wieder, weiter. Bis im Warthegau waren wir drei Familien noch zusammen; das waren Vater und Mutter mit ihrem jüngsten Sohn Johannes, und meine Schwester Anna (Frau Nachtigal) mit ihrer Pflegetochter Annchen, und ich mit meinen drei Töchtern. Von dort bin nur ich mit meinen Kindern nach Nord-Deutschland gekommen. Von einer Frau erfuhr ich, daß Vater keinen Wagen zum Fahren bekommen hatte und durch Aufregung einen schweren Herzanfall erlitten hatte, (damals 66 Jahre alt) Schwester Anna soll in einem abgeschnittenen Treck vor Schneidemühl geblieben sein. Das sind meine letzten Nachrichten von unsern Familienangehörigen. Weniger elf Tage haben wir ein Jahr in Deutschland verlebt. Wir hatten da Arbeit und Verdienst, so daß wir da noch hätten leben können. Aber uns drohte große Gefahr. Wir sollten ausgeliefert werden, zurück. Und wo kommen die armen Menschen hin, welche zurück geschickt werden? — Meine Kinder sind in diesen schweren Jahren herangewachsen und ich möchte sie vor den grausigen Händen retten. Unter fürchterlichen Aengsten haben wir es gewagt und sind über die Grenze nach Holland gegangen. Und wir müssen sagen: „Gott sei Lob und Dank, bis hieher hat der Herr geholfen und wir hoffen, Er wird uns auch weiter helfen." Hier in Holland wurden wir von dem MCC in Amsterdam aufgenommen. Die haben uns untergebracht und versorgt. Aber hier dürfen wir nicht bleiben. Und nun wohin? Ja, wohin? Wir sind ganz machtlos, denn unsere stärkeren Hände haben wir ja nicht bei uns. Nun wollte ich Sie um Rat fragen. Es wurde uns die Frage vorgelegt, nach Paraguay zu gehen, die Türen sind offen. Dieses ist ein kurzer Ueberblick über unseren gegenwärtigen Zustand. Vielleicht können Sie uns mit Ratschlägen beistehen?

Von Sachen haben wir nicht mehr viel; sind nur mit unsern Rucksäken hier angekommen. Schlafen unter den schönen, warmen Decken, die von Ihren lieben Frauenhänden gestickt sind.

Mit dankbarem Herzen, für all das Gute, daß Sie schon für uns getan haben, verbleibe ich Ihre Nichte, Katharina Epp, geborene Riediger nebst Kinder.

Ihre Adresse ist:

Katharina Epp,
Weesbuis Graft by de Kiv,
(N. Holland).

In Liebe grüßend,

Peter Riediger,
Vauxhall, Alberta.

Jugendsonntag ! !

der Manitoba M. B. Gemeinden. Sonntag, den 23. Juni, von punkt 10:30 (neue Zeit) morgens in der Südend M. B. Kirche zu Winnipeg. (Ecke William und Juno) Gesang, Ansprachen von Rev. J. A. Töws jr. und Rev. F. C. Thießen; Musik.

Nachmittags von punkt 2:30 im Playhous Auditorium, Winnipeg (Market St., east) Massenchor der 3 Gemeindechöre in Winnipeg; Musik vom Symphonischen Orchester unter Ben Horch; Redner Rev A. H. Unruh, D. D.

In der Mittagspause Kaffe und Milch in der Südendkirche. Bitte Essen mitzubringen.

Alle Jugend und alle Freunde der Jugend werden herzlichst eingeladen. Alle Sitze vorne sind zuerst für die Jugend gemeint.

Im Namen des Komitee's,
H. F. Klassen.

Erinnerung und Einladung.

Das Komitee in der Gesangessache der kanadischen Konferenz der M. B. Gemeinden erinnert hiermit die Gemeinden an den Konferenzbeschluß vom vorigen Jahr (Protokoll Seite 107, Pkt. „e") „ihre Dirigenten als Delegaten zur Konferenz zu schicken, damit die lokalen Gemeindearbeiter auch mit dem Geiste und der Arbeit unserer Konferenz bekannt werden und in Verbindung mit derselben bleiben."

Wir laden hiermit freundlichst die Dirigenten, Vorsteher und Vertreter der Chöre der M.B. Gemeinden Sonnabend, den 29. Juni, abends nach Winkler zur Beratung der einschlägigen Fragen ein.

Das Komitee.

Werter Editor: —

Vor etliche Tage ließ ich ein Schreiben an Sie abgehen mit der Bitte, mir doch helfen zu wollen, die Anschrift meines Bruders zu finden.

Und da kam mir der „glückliche" Gedanke, es könnte aber rascher gehen, würden Sie den Brief nach Möglichkeit an meinen Bruder selbst befördern. Ich wäre Ihnen zu viel, viel Dank verpflichtet. Ich denke dabei nämlich an d. ehemalig. Redakteur der Mennonitischen Rundschau, Hermann Neufeld, der mir aus der Jugendzeit noch gut bekannt, auch sein Bruder Kornelius, Jugendfreund von meinem Bruder, ich denke doch, daß diese die Anschrift meines Bruders haben dürften. (Peter Reimer, New-York), geboren 1884 (ungefähr) in Nikolajewka. Dann war da noch eine Familie Letkemann aus aus No. 5 Nikolajewka, diese standen im Briefwechsel mit ihm, ich erinnere mich noch, daß er in New-York wohnte.

Es dürfte vielleicht auch interessieren, daß ich die letzten Jahre mit Prediger Johann Töws in Verbannung zusammen war bis zu seinem Tode. Der wollte noch so gerne seine Familie in Brasilien sehen, aber es war ihm nicht vergönnt. Seine Hoffnungen wurden mit ihm im fernen Norden hinterm Eismeer auf einsamer Steppe begraben— „Bis auffstehn am glorreichen Morgen"—

Zudem ich Ihnen für die Mühe herzlich danke, bitte ich, seien Sie nicht unwillig über mein zudringliches Schreiben.

Es grüßt Sie aufs Beste ihre Katharina Unrau, geborene Reimer.

(16) Groß-Umstadt Hessen,
Obergasse No. 5.
Deutschland.

An die Flüchtlinge in Europa.

Ob jemand von den Flüchtlingen weiß, wo sich meine Schwester Aganetha Koop, geborene Willms, Friedensdorf, Molotschna, oder meine Schwägerin, Margareta Willms, geborene Bergmann, Nikolaidorf, auch von der Molotschna aufhalten? Soviel ich weiß, sind mein Bruder Heinrich Willms und Schwager David Koop von den Russen verschleppt worden und die Frauen mit den Kindern nach Deutschland gefahren. Sollte jemand etwas von ihnen wissen, dann würde ich herzlich bitten, mir etwas darüber zu berichten. Mein Vater war Aron Willms vom Terek, No. 10.

Mrs. Wm. Neufeld,
R. R. 1, Beamsville,
Ontario, Kanada.

Achtung, bitte!

In Vorbereitung für die kommende Nördliche Distriktkonferenz der Mennoniten Brüdergemeinden Kanada's, bitten wir dringend, daß die M. G. Gemeinden u. Stationen aller Provinzen, auch von Ontario, sofort die Zahl ihrer Delegaten angeben.

Diese Anmeldungen bitte an Br. H. H. Penner, Box 354, Winkler, Manitoba, zu adressieren.

H. S. Voth,
Konferenzleiter.

Trauernachricht:

Br. Aron Friesen, Elie, Man., ist am 9. Juni, 6 Uhr morgens in Ontario zur ewigen Ruhe eingegangen.

Geschwister Friesens waren gefahren, seine Mutter und Schwester (Witwe A. Reimer, Vineland) zu besuchen. Dort ist er nun plötzlich einem Herzleiden erlegen.

Die Begräbnis feier findet Freitag, den 14. Juni, 2 Uhr nachmittags in der Kirche bei Newton Siding, Manitoba statt.

Sollte jemand wissen, ob sich wer von unseren Geschwistern in den Flüchtlingslagern befindet? Meine Frau ist eine geborene Aganeta Janz, von Hamberg, Südrußland, zuletzt in Rückenau gewohnt, bei ihrer Schwester, Frau Margareta Hamm. Unsere Adresse:

John J. Krüger,
R. R. 2, Brandon,
Manitoba, Kanada.

Wir wollen mal sehen, ob wir Verwandte und Freunde finden von Michaelsburg, von Heinrich Wieben Kinder und von Jakob Wieben Kinder und von Frau Gronau. Wir glauben, sie unter die Flüchtlingen zu finden.

P. D. Wiebe, früher Alexanderthal, Fürstenland. Unsere Adresse:

Peter D. Wiebe,
c/o Henry P. Wiebe,
Bye Rd., R. R. 2,
Abbotsford, B. C., Kanada.

Wir suchen:

1. Heinrich J. Peters und Frau Luise, geborene Dick, samt Kindern.
2. Abram J. Peters und Frau Maria, geborene Martens, samt Kindern.

Beide Familien wohnten bis zum Kriege in Majkopp, Kaukasus.

3. Jakob F. Isaak und Frau Katarina, geborene Peters samt Kindern. Wohnten in Nowo-Chortitza Kreis Kriwoj-Rog.
4. Hans Kornelius und Frau Maria, geborene Peters, samt Töchtern, Elsa und Hilda. Waren wohnhaft bis zum Kriege in Pillau, Ostpreußen,

N. J. Peters,
255 Kingsford Ave.,
Winnipeg, Manitoba, Kanada.

Liebe Nichte Maria Hildebrandt, jetzt Frau Andres. Ich bin Tina Hildebrandt von Rußland, Platenhof, jetzt Frau W. Raabe sr. Da ich in der Mennonitischen Rundschau las, daß Du Isaak Hildebrandts Mariechen und in Hohne, Deutschland, bist, so möchte ich gerne mehr von Dir hören und vielleicht auch noch von andern Geschwistern und Bekannten. Ich würde gerne schreiben, wenn ich deine Adresse hätte. Es tut uns leid, daß Euch es so geht und wir beten für Euch und würden auch gerne bereit sein, Euch herüber zu helfen und aufnehmen, wenn es nur erst ginge. Ist Tina Matties Deine Tochter? und Justina Schmidt auch? und wo sind Deine andren Geschwister? —

Meine Adresse ist:

W. Raabe Sr., Oliver, Box 311,
B. C., Kanada.

Nahrungsmittel-Versand

nach Europa und Asien.

Tausende unserer Nahrungsmittel-Pakete sind schon in Oesterreich, Polen, Jugoslawien, in der Tschechoslowakei, in Ungarn, und vielen anderen Staaten Europas, ja sogar im europäischen und asiatischen Sowiet-Rußland glücklich angekommen. — In kurzer Zeit erwarten wir nun unsere Konzession auch für Deutschland, obwohl wir **noch keine Bestellungen für das Reich**, weder für Nationale noch Flüchtlinge, annehmen dürfen. — Falls Sie Verwandte oder Freunde drüben haben, die Ihrer Hilfe bedürfen, dann schreiben Sie uns mit Angabe des Landes, wo sie sich befinden, denn wir bedienen ja fast ganz Europa. — Wir schicken Ihnen dann unseren **Preis-Kurant** kostenfrei, aus dem Sie ersehen werden was unsere Pakete (in der Preislage von $5.90 bis $11.00) enthalten und ob wir Ihre Aufträge erledigen können.

Alle unsere Pakete werden in New York und Kopenhagen (Dänemark) gepackt und sind im Englischen Lloyd versichert. —

Sichere Lieferung garantiert, solange die richtige Adresse angegeben wird. —

Western Overseas Packages

348 MAIN ST, Telephon 95 949 WINNIPEG, MAN.

Habe Nachricht erhalten von meiner Tochter, Susanna Wall (geborene Görtz) und ihrem Sohn, Johann Wall und Familie, daß sie in Deutschland sind. (Früher Wernersdorf, Süd-Rußland.)

Könnte jemand von den Flüchtlingen uns etwas mitteilen von ihrem Sohn Franz Wall und Familie?

Und auch von Frau Heinrich A. Steffen (geborene Görtz) und Familie? (Früher Wernersdorf, Süd-Rußland)

Im voraus herzlich dankend,

Frau Susanna Görtz,
865 — 57 East,
Vancouver, B. C., Kanada.

Ich habe die schriftliche Nachricht erhalten aus Holland von meines Bruders Kindern, daß meine Schwester, Frau Jakob Dück, geborene Aganetha Bergen, früher in Neuendorf gewohnt, in der Alt-Kolonie, Rußland. Chortitza Wolost: (Ihr Vater war Jakob Bergen, Nieder Chortitz.) soll mit etlichen Kindern bis Deutschland gekommen sein. Ob jemand von den Flüchtlingen in Holland, Dänemark, oder Deutschland mir irgendwelche Nachricht über ihren Verbleib zukommen lassen könnte? Ich möchte gerne mit ihr in Verbindung treten, um ihr helfen zu können. Ich würde für jeglichen Dienst in dieser Beziehung sehr dankbar sein. Sie ist meine Zwillings-Schwester.

Jakob Bergen,
R. R. 1, St. Catharines,
Ontario, Canada.

Ich suche meine Verwandten Aganetha Götz (geborene Unger) und ihre Töchter Manja, Lena und Agnes (Frau Willms). Sie wohnten in Fürstenwerder, flüchteten anno 1943 nach West-Polen. Sollte jemand von ihrem Aufenthalt wissen, oder ist sonst jemand im Flüchtlingslager aus Fürstenwerder? Ich will gerne Briefe schreiben an Verwandte und Bekannte Ueberfee. Meine Adresse ist:

Justina Götz,
Yarrow, B. C., Kanada.

P. S. Dankend wünsche ich dem Editor Segen und Geduld von oben. Auch Nerven wie Eisendraht, daß Sie nicht müde werden mit all unsern Wünschen, Fragen und Klagen!

Ob meine Kinder Gerhard G. M. Neufeld, verheiratet mit Eva Dück, Rudnerweide, (Gnadenfeld, Bezirk) mit 3 Kindern Gerhard. Peti und Hänschen da wo sind? Gerhard, wenn du dieses selbst liest, dann bitte ich um einen Brief. Denn von Abram und Tina Neufeld hab ich keine Adresse, auf die alte haben wir schon rufen lassen. Wir, Gerhard und Justina M. Neufeld, sind im Jahre 1918 vom Terek geflüchtet und den 10. Dez. in Memrik Kotlarewka bei Gerhard M. Neufeld

Bekanntmachung.

Hiermit machen wir bekannt, daß die Einweihung des Alten und Invalidenheims „Bethania" am 23. Juni stattfindet, zu welcher jedermann freundlichst eingeladen ist.

Die Feier beginnt mit Gottesdienst, der in der Kirche der Baptistengemeinde zu Winnipeg, Ecke McDermot und Tecumseh, stattfindet und um 2 Uhr nachmittags nach neuer Zeit beginnt. Der eigentliche Einweihungsakt wird auf dem Gelände des Alten und Invalidenheims, beginnend um 5 Uhr nachmittags, in Gegenwart von Vertretern der Provinzialen Regierung und der Stadt Winnipeg stattfinden.

Personen, die sich dem Mennonitischen Wohltätigkeitsvereine anschließen oder die Anstalt durch Spenden unterstützen möchten, wird während der Feier hierzu Gelegenheit geboten werden.

Die Verwaltung.

Bestellen Sie jetzt: —

„Die Welt" beliebte deutsch-amerikanische Monatsschrift. Jährlich 12 Hefte, reich illustriert $1.50

„Untergehendes Volk" Geschichte der deutschen Kolonien in Rußland nebst mehreren interressanten Kurzgeschichten aus dem Dorfleben von L. Doll. Illustriert, portofrei $1.00. Direkt vom Verfasser:

A. F. WANNER
656 Seymour St., Vancouver, B.C.
„Volk auf dem Wege" kommt bald.

Dr. K. K. Pump,
Arzt und Chirurg
736 Granville St. (Vanc. Block)
VANCOUVER, B. C.
Telephones:
Office: Pa.4921 Res. Bay.5876R

Gesucht
ein paar Leute
für eine Farm in B. C.

Lohn nach Uebereinkunft. Die Farm ist 3 Meilen von der Stadt Armstrong, Okanagan Valley. Zu besorgen sind 450 Hühner, Himbeeren, Wassermelonen, Alfalfa. Frei, eine oder 2 Kühe zu halten. Wasserleitung im Hause. Täglich Post, Schulbus, Milchtruck. Bitte, sofort anzumelden bei

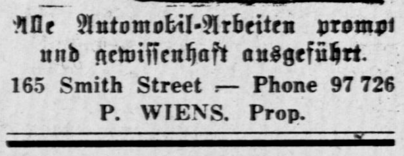
P. H. GOERTZEN,
2301-5 Ave.N.W., Calgary, Alta.

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen. Autos und Trucks.

G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

TEARDROP



Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
165 Smith Street — Phone 97 726
P. WIENS. Prop.

Jetzt ! ! !
dran gehen und

Seneca Wurzel

ausgraben. Tut es sofort, solange der Preis noch hoch steht. Wir brauchen jedes Pfund und zahlen für trockene

Seneca Wurzel $1.65 bis $1.75 per Pfund
geliefert in unser Winnipeg Lagerhaus.

Schickt vertrauensvoll an die

AMERICAN HIDE & FUR CO.

Händler und Exporteure von Häuten, Rohfellen, Pferdehaar, Wolle und Seneca Wurzel.

157 Rupert Ave., Winnipeg, Manitoba.
Regierungs-Wollesortierungsstation No. 33.

C.C.M. Fahrräder

neue und gebrauchte und alles was zu einem Fahrrad gehört finden Sie in einem deutschen Geschäft. Alle Ihre Reparaturen, sowie Schweißen werden von einem Fachmann mit langjähriger Erfahrung gemacht.

38 GEORGE ST.
einen Block west vom Collegiate
ST. CATHARINES, Phone 5675W ONTARIO.

seine Geschwister Jakob Spensten. Waren dort bis August Monat, dann fuhren wir bis Hamberg, (Gnadenfeld Bezirk). Von da fuhren wir 1925 nach Kanada im September. Meine Adresse ist:

Miß Justina Neufeld
Grünthal, Manitoba, Kanada.

Möchte gerne erfahren, ob jemand unter den Flüchtlingen von meinem Geschwister oder ihren Kindern was weiß. Ich bin Johann Siemens Tochter von Romanovka Nr. 2, Ignatjew. Mein Vater starb, dann heiratete meine Mutter einen Johann Löwen von Friedensfeld, sie zogen nach Ignatjew, Nr. 1, von da nach Nr. 5, dort wurde mein Vater ermordert, nach 2 Jahren starb auch meine Mutter. Anno 1924 zogen wir (ich hatte mich 1903 verheiratet mit Jakob Braun, Friedensfeld) nach Ignatjew, von da nach Schawrowo, wo mein Mann starb. Anno 1923 verheiratete ich mich wieder mit Bernhard Thießen, Petrowka. Anno 1924 wanderten wir aus nach Amerika. Hier in Winkler starb mein Mann. Nun möchte ich gerne wissen, ob von meinen Geschwistern noch wer lebt, oder von den Kindern, Peter Löwens von Besſabottowka, Johann Klassens vom Amur und Johann Thießens Nr. 5, Ignatjew? Wenn irgendwer etwas weiß, bitte an mich zu schreiben.

Adresse: Witwe Sara Thießen,
Box 96, Winkler,
Manitoba, Kanada.

Kann jemand mir berichten, ob meine Schwester, Frau Heinrich Wedel, geborene Maria Delesky, letzte Adresse: Post Boronyar, Dorf Adschi-Mambet, Bijunlarskij Rajon, Krim, Rußland, noch am Leben ist und wo sie sich befindet? Oder ihr meine Adresse bitte übermitteln? Meine Adresse ist:

John Delesky.
487 Scott Rd., R. R. 7,
New-Westminster, B. C.,
Kanada,

Gertrude Reimer, Yarrow, B. C., möchte gerne erfahren, ob unter den Flüchtlingen in Europa nicht auch Kinder oder Großkinder von Jak. Kornelsens sind. Jakob Kornelsens wohnten in Pordenau bei der Kirche. Frau Jakob Kornelsen war meine Tante — die Schwester meines Vaters Nikolai Reimer, Franztal — später Terek am Kaukasus.

Johann Esau, Yarrow, B. C., möchte gerne erfahren, ob seine Kinder unter den Flüchtlingen in Europa sind.
1.) Bernhard Koop von Klefeld. Seine Frau Helena, geb. Esau. Alter ungefähr 50.
2.) Abr. Martens, ebenfalls von Kleefeld stammend, Alter 38, (nachher in Gnadenfeld gewohnt). Seine Frau Anna, geb. Esau, Alter 38.
3.) Johann Sudermann vom Terekgebiet. Seine Frau Elisabeth, geb. Esau, Alter 48.

Sollten die Flüchtlinge selbst oder einer, der von ihnen weiß, dieses lesen, bitte berichtet sofort an Johann Esau, Post Yarrow, B. C. Kanada, oder an Gertrude Esau 1074 Dyke Rd., Yarrow, B. C., Kanada.

C. C. Peters, Yarrow.

Verwandte und Freunde gesucht.

Heinrich Siemens geb. 11. Feb., 1901 in Hierschau. Susanna Siemens, geborene Janzen, geb. den 21. Mai 1910 in Gnadenfeld. Aliza Siemens, geb. 29. Feb. 1932 in Gnadenfeld. Selma Siemens, geb. 21. Okt. 1936 in Gnadenfeld. Mein Mann Heinrich Siemens ist schon im Jahre 1938 verschleppt in Rußland. Die Schwiegermutter Agatha Siemens geb. Neufeld mit Ihrer Tochter Maria habe ich auf der Flucht von Rußland nach Deutschland verloren.

Ich Susanna Siemens befinde mich jetzt mit meinen 2 Töchtern in Holland im Lager.

Adresse:
Roverenstijn Nederland,
Maartensdijk. Maartensdijksche
Weg 5.
Susanna Siemens.

Erhielt den 1. Juni 3 Briefe aus Rußland und die bitten, ich möchte die Briefe an ihre Verwandte schicken, da ihnen die Adressen weggekommen sind.

1.) An Jacob Schellenberg, (früher Cabri, Sask., Jac. Schellenberg.) Liebe Tanten, Onkel und Großeltern. Es ist da eine Tante Liese. An selbige ist eine Photographie beigelegt, von Einsenderin ihrer Tochter Maria, 2 Jahre alt. Endigt so: Es grüßt euch euer Enkel und Tochter und Schwester Anna Berjolov und Anna Enns samt Brüdern..

2.) Dann Susanna Reimer aus Schoneberg, sucht ihren Schwager Dietrich Johann Sawatzky früher wohnhaft bei Mc Auley jetzt, so viel ich weiß, befindet er sich in Ontario.

Selbige bitten, ihre Briefe ihren Freunden oder Verwandten zuzuschicken, wenn ich erst die Adresse habe. Bitte zu melden.

3.) Dann Tina Penner, geborene Falk. Da diese aber ihre Verwandte in unsere Umgegend hat, kann ich den Brief ihnen zuschicken.

Einsender:
Jacob D. Krahn,
R. R. 1, Box 15 Winkler, Man.

Elisabeth Teichgröb, geborene Janzen geboren in Herzenberg in Rußland, sucht solche Adresse:

Bitte um d. Adresse von Abram H. Fast und seiner Frau Elisabeth K. Pohl aus Herzenberg ausgewandert im Jahre 1930 nach Kanada.

Bitte um die Adresse des Onkel Peter J. Derksen von Berdjansk. Seine Kinder sind Elviera, Aliza, Jakob und Peter Derksen geb., in Dawlekanowo in Ufa, ausgewandert aus der Krim, Ebenfeld, nach Kanada.

Meine Nichte Maria Epp geb. Neufeld, Halbstadt und ihr Mann Jakob B. Epp, Lindenau, ausgewandert nach Kanada.

Vetter Heinrich J. Pankratz Lichtfelde, seine Frau — geb., Isaak aus Alexanderkron ausgewandert, mit 3 Kindern aus Lichtfelde nach Kanada.

Bin mit meiner Tochter Agnes hier in Holland im Lager, sind nur noch unser 2 geblieben, die andere Kinder sind alle verloren gegangen und ein Großkind ist noch bei uns, und das ist Harry Rempel, von meiner Tochter Anna Rempel geb., Teichgröb.

Unsere Adresse:
Elisabeth Teichgröb:
Rovierenstyn, Maartensdyksjewegs, Maartensdyck, Holland.

Da wir auch viele Verwandte in Kanada haben, aber leider, durch das viele schwere Reisen, die Adressen derselben verloren haben, so bitten wir Sie, lieber Editor, unseren kleinen Brief in irgend einer Nummer der „Mennonitischen Rundschau" unter Verwandtengesuche zu veröffentlichen. Meine Mutter, geborene Unger, ist den 2. Juli 1893 in Grünfeld geboren.

Mein Vater Johann von Kampen ist den 9. Juni 1885 in Chortitza (Altkolonie) geboren. Später hat er in Grünfeld gewohnt.

In Kanada haben wir folgende Verwandte:
1.) Cornelius Epp, aus Grünfeld. 2.) Heinrich H. Janzen, aus Grünfeld. 3.) Julius H. Klassen. 4.) Johann, H. Unger, zuletzt wohnhaft in Grünfeld. 5.) Henriette Braun, geb. Unger, der Mann heißt Jacob Braun, beide aus Grünfeld, zuletzt wohnhaft in Orenburg.

So Gott will, werden wir bald wieder den Briefverkehr mit unseren lieben Verwandten aufnehmen.

Mit großer Freude haben wir vor ein Paar Tagen ein Paar Nummern der „Mennonitischen Rundschau," bekommen. Während ich meiner Mutter die erste Nummer vorlas sagte sie: Wenn man die ganzen bekannten Namen hört, ist einem ganz heimisch zumute.

Außerdem habe ich noch etwas zu sagen: Wie durch Gott gesandt besuchte uns hier in unserem kleinen Städtchen Herr C. F. Klassen. Die Zeit war nur kurz, die er bei uns verweilte, aber trotzdem konnten wir uns sagen; „Gott hat uns nicht vergessen, denn er hat einen unserer vielen Brüder zu uns kommen lassen, der uns helfen will."

Ich will jetzt schließen mit der Hoffnung: „Der Herr wird alles zum Besten führen."

Mit vielen Dankesgrüssen:
Familie von Kampen,
Peter von Kampen.
23 Bremervörde. Neustr No. 97
6/ Berghof, Britische Besatzungszone, Provinz Hannover,
Deutschland.

Werte Schwester Agatha Koop Familie, und Herr Editor:

Da meine Schwiegereltern Kornelius Joh. Fast die Menn. Rundschau erhalten, laß ich sie. Es interessieren mich außerordentlich die Listen der Geborgenen aus Rußland, da ich selber noch drei Geschwister zurückgelassen habe, nämlich: Mariechen Fast, geboren den 30. Okt. 1908 Prochladnaja, und in 1932 hat sie Johann Reger von Suworowka geheiratet.

Tina Fast, geboren den 10. Okt. 1910, Suworowka, und Jakob Fast, geboren den 14. Sept. 1912 in Kalentarow, später geheiratet, Name unbekannt.

Es sind aber die Nummern der Menn. Rundschau 3, 4, und 5 verloren gegangen. Bitte Sie, Herr Editor, uns die Nummern nachzuschicken.

Und werte Schwester Agata, könntest Du von dort mir vielleicht etwas behilflich sein im nachsuchen?

Danke allen voraus für die Hilfe.

Es grüßt der Schreiber Abram Fast, Pflegesohn von Heinrich Korn. Ekk.

Agata, schreibe mir auf folgende Adresse:

Abram Fast,
Rua Serra, de japy, 862
Sao Paulo Brasil

Brüder in Not . . .

Lieber Onkel und Tante Nikolai Dyck!

Wie ihr wahrscheinlich schon erfahren habt, sind noch etliche Familien von Rußland hier in Deutschland. Unter diesen befinden auch wir uns, d. h. Tina Neufeld (jetzt Frau Viktor Friesen) und ich Peter Neufeld. Meine Mutter, Jakob Neufeld, (Stienke) und Lena, jetzt Johann Töws) haben wir verloren d. h. wir wissen nicht wo sie jetzt sind. Vielleicht haben sie auch das Schicksal so vieler unserer Mennoniten geteilt, und sind zurück geschickt worden in die unendlichen Weiten des großen Sibiriens. Bis jetzt hat die schützende Hand unsers lieben Gottes uns davor beschützt. Wir liegen hier in den Trümmern des großen Berlin und warten ab, was mit uns geschehen wird. Lieber Onkel, gedenket unser im Gebet. Das dauernde Verstecken und die dauernde Angst sind sehr schwer. Wer das nicht erfahren hat kann es garnicht verstehen. Na, die kleine Hoffnung haben wir jetzt, daß, wenn die Russen uns frei geben, wir nach Paraguay (Süd Amerika) kommen können. Bis jetzt ist es aber leider noch lange nicht so weit. Unlängst mußten wir angeben, wer Verwandte in Kanada hat. Da habe ich auch Sie angegeben. Bestätigen sie bitte, daß ich ein Mennonit bin. Es wollen nähmlich viele von den Deutschen auswandern, dürfen aber nicht, weil sie nicht Mennoniten sind.

Diesen Brief gebe ich mit einem gewissen Herrn Göring aus Kansas mit, der uns hier besuchte, und der auch für unsere Sache arbeitet. Möchte der liebe Gott seine Bemühungen krönen.

Wenn Sie diesen Brief erhalten, beantworten Sie ihn bitte, auch bitte ich, vielleicht können Sie Tante Anna Unger bitten, daß sie uns ihre Adresse schickt.

Gesund sind wir, Gott sei dank, noch immer, was wir auch Euch von Herzen wünschen. Unsere Familie besteht aus: Ernst 4 Jahre, Anna 12 Jahre, Erwin 10 Jahre, meine Frau Susanna, geborene Pauls (Tochter des Abram Pauls aus Kronstal), na und dann auch ich, Peter Neufeld.

Wenn wir, was der liebe Gott geben möchte, nach Paraguay kommen sollten, dann müssen. Sie uns einmal besuchen kommen. Ich könnte Ihnen viel erzählen, was wir erfahren haben, wovon Sie keine Ahnung haben können, und das Sie vieleicht doch interessieren würde. Ebensogut möchte ich vieles von Ihnen hören. Ich weiß nicht einmal, wie meine Cousins alle heißen, und wer von Ihnen noch lebt.

Also, das nächste Mal mehr. Der Herr Göring will weiterfahren, darum will ich schließen. Gedenken Sie im Gebet doch unser.

Euer Peter Neufeld nebst Familie.

c/o John J. Kröker,
Berlin W., 30 Viktoria Luise
Platz 12 a, Germany.

Manitoba Sporting Goods

283 Carlton Str.,
Winnipeg, Man.

•

Headquarters For
All Sporting
Equipment

•

Eine Karte

der deutschen Siedlungen im Schwarzmeer-Gebiet nach dem Stand von 1918 kann geliefert werden. Die Karte ist im Maßstab 1:1,500,000 (1 inch = 36 Werst) und ist 16 1/4 x 25 1/2 inch groß. Der Preis ist $2.00 franko geliefert in Kanada. Doch kann der Preis nur aufrecht erhalten werden, wenn mindestens 100 Bestellungen eingehen. Wer also so eine Karte wünscht, möge mir schreiben, ohne das Geld einzusenden. Ich werde dann bekannt machen, ob ich die Karten liefern kann.

Die Karte kann in der Office der „Mennonitischen Rundschau" gesehen werden.

A. K. TIESSEN,
985 No. Chester Ave.,
Pasadena 6, Calif.

Echo-Verlag:

Die **Terecker-Ansiedlung** — von C. P. Töws. Ihre Geschichte seit Beginn bis zur Auflösung. 73 Seiten, 15 Bilder, 3 Karten. Preis $1.00. Zu beziehen durch:

D. H. EPP,
Rosthern, Sask.

Wohnhaus

zu verkaufen an McKay Ave., in N. Kildonan. Lot 50 x 100, Haus 18 x 36, dient als Kindergarten. Zu beziehen am 1. September. Preis $2000.00 in bar.

Man wende sich an
Frl. ANNA VOGT,
291 McKay Ave., N. Kildonan.

PHONE 94 038

Crosstown Credit Union

Mennonitische Sparkasse
in Winnipeg

Office: 314 Affleck Bldg.
von 1:30 — 6 P. M.
Sonnabend geschlossen

Anstalt für Kranke

Behandlung mit Kräutern und Kräuter-Dampfbädern

für Lungen-, Asthmaleidende, Rheumatismus-, Sciatica-, Nerven-, Nieren-, Magen-, Blasen-, Gallenstein- und Frauenleiden.

Für Auswärtige sind Zimmer zu haben.

NATURE'S HEALTH CLINIC
Telephone: 54 100
Lot 36 Oold Kildonan, Man.

Linotype = Operator

gesucht, der deutsch und englisch setzen kann, „Two-thirder" würde eventuell berücksichtigt werden. Hoher Lohn.

Anfragen zu richten an

Box 20

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Eine Mutter

von Peter Epp

Der Verfasser bietet in diesem Buche ein getreues Bild des mennonitischen Lebens in Rußland, wie es sich in den Erinnerungen eines alten Mütterchens abspiegelt. Die einzelnen Charaktere dürfen nicht als Abbilder bestimmter, lebender oder verstorbener Personen betrachtet werden. Also braucht der Leser nicht nach Aehnlichkeit mit wirklichen Personen suchen. —Verf.

(Fortsetzung).

Mein Mann und ich sprachen in ersten Zeit beinah jeden Tag von ihm. Wenn abends unsere Kinder schliefen und wir zu einem kurzen Plauderstündchen in der großen Stube nebeneinander saßen und mit einmal eine Pause in unserm Gespräch eintrat, dann wußten wir alle beide: jetzt sind unsere Gedanken bei Abram. Dann sprachen wir von ihm. Ich erschrak oft mit großem Schrecken über die wunderbare Fügung unseres Gottes; den einen läßt er in tiefe Nacht versinken, dem andern gibt er ein unverdientes großes Glück. Ueberfällt uns da nicht die Angst, wir möchten eines Tages dieses Glückes unwürdig befunden werden? Und wir, mein Mann und ich, wurden uns einig, daß wir nur durch tiefe Demut und tägliches heißes Dankſagen für die Gnade, die wir ja gar nicht verdient hatten, in etwas unsere Schuld abtragen könnten. So hofften wir, unser großes Glück tragen zu können, ohne daß es uns zur Sünde würde.

Ueber Abram noch ~~kurz~~ ein paar Bemerkungen. Nach zwölf Jahren vollständiger geistiger Umnachtung trat mit einem mal für eine ganz kurze Zeit eine Wendung in seiner Krankheit ein. Das war damals, als mein erster Mann gestorben war. Ich war mit fünf Kindern allein geblieben. Damals ging eine große Bewegung durch unser ganzes Mennonitenvolk. Es war die große Auswanderung nach Amerika. Aus allen Dörfern wanderten sie aus. Alle meine Halbgeschwister, unseres Väterchens Kinder aus erster Ehe. Mein Häuschen war der letzte Versammlungsort der Abreisenden. Auch unsere Tienke mit ihrem Manne war darunter. In Gerhards Werkstube wurden die Kasten gemacht. Es gab ein langes Verpacken, Kisten-Vernageln und Verschnürren. Das war Gerhards letztes Werk an ihnen. Auch mich wollten die auswandernden Geschwister überreden, mich ihnen anzuschließen mit meinen Kindern. Ich konnte mich nicht entschließen und beschloß zu bleiben, wo Gerhard, Abram und David bleiben würden.

In jener Zeit, schon wenige Tage nach dem Tode meines Mannes, schien Abram mit einmal aufzuwachen. Er fing an zu reden. und obgleich er durch die Krankheitsjahre dem Leben fremd geworden war, konnte man längere Zeit nichts Unnormales mehr an ihm bemerken. Zwölf Jahre hatte sein Geist geschlafen, diese Nachricht, daß ich Witwe geworden war, schien ihn aufgeweckt zu haben. Er schickte seinen Bruder Aron zu mir und ließ mich fragen, ob ich nicht jetzt noch seine Frau werden wolle. Aron war selber verlegen über diesen Auftrag. Du weißt ja, Boschmansche, wie es mit ihm steht, wirst ja wissen, was du tun mußt. Ich wollte ihm nur seine Bitte nicht abschlagen.

Als ich seinen Antrag ablehnte, schlief sein Geist wieder ein und wird nun wohl schlafen, bis ihn der Herr in jener Welt zum ewigen Leben auferwecken wird.

6.

Väterchen fing an zu kränkeln. Er hatte schon jahrelang an einem schweren Husten gelitten, der ihn besonders früh morgens quälte. Der nahm jetzt stark zu und Väterchen wurde zusehens schwächer und magerer. Er mußte allmählich die Arbeit in der Schmiede einstellen. Felix Kammermann, jahrelang Väterchens bester Geselle, verheiratete sich und gründete in einem Kolonistendorf an der Bahnlinie eine eigene Schmiede. Bald wurden auch die übrigen Gesellen und Lehrlinge entlassen, umsomehr, da die Bestellungen von auswärts immer seltener wurden. Es waren zu viel neue Fabriken entstanden. So wurde die Schmiede zuletzt geschlossen, und vor der breiten Doppeltür, die sonst von früh bis spät offen stand, hing das große Vorhängeschloß. Auf dem großen Platz draußen, wo früher Wagen, Pflüge und Mähmaschinen nicht alle wurden, wuchs grünes Gras. Väterchen, aber saß auf der Bank vor dem Hause, den Kopf in die Hand gestützt, und schaute vor sich hin. Er betrachtete den Schatten der Schmiede, an dem er seit vielen Jahren genau die Tageszeit berechnen konnte, und konnte nicht verstehen, wie langsam mit einmal die Zeit dahinschleiche. Jeden Tag begab er sich für einige Stunden in die kleine Werkstube neben der Schmiede und arbeitete an allerlei Kleinigkeiten für die Kinder. Und er wunderte sich, daß ihn jede kleinste Anstrengung so müde machte, dann setzte er sich auf den Hackklotz oder legte sich auf die Hobelbank, ein wenig Späne und sein blaues Schurzfell unter dem Kopfe. So hielt er auch in der Regel sein Mittagsschläfchen. Seine Lieblingsbeschäftigung war jetzt das Schnitzen. Mit dem Taschenmesser aus weichem Weidenholz schnitzte er Pferdchen, Puppenköpfe, allerlei Figuren, Löffel, Schaufelchen. Er versorgte alle seine Kindeskinder mit solchen Spielsachen. Noch jetzt, mehr als 50 Jahre nach seinem Tode, sieht man hin und wieder bei den Geschwistern in der großen Stube auf dem Ofenrand, Pferdchen stehen und Puppen, die noch von unserm Väterchen stammen. Sogar nach Amerika sind einige mitgegangen, als damals die große Auswanderung war. Sein Taschenmesser war immer so scharf wie ein Rasiermesser. Er trug es stets bei sich in der Tasche, ebenso wie seinen Zollstock. Besonders wenn er fahren wollte. Er fragte auch meine Brüder immer, wenn sie weg fahren wollten, ob sie auch ein Messer in der Tasche hätten. Mein lieber Mann war darin anders: dessen Messer war immer stumpf. Auch vergaß er es meistens.

Väterchen schnitzte so viel Sachen, daß auch andere Leute aus den Dörfern kamen und Bestellungen machten. Alle Kinder wollten von Onkel Epps hübschen Pferdchen und Figuren haben. Dies alles befriedigte ihn aber nicht sehr. Es bedrückte ihn, daß er so schwach war, daß er nichts Ordentliches, wie er sagte, fertig bringen konnte. Er sei doch eigentlich nicht krank, nur immer müde und kraftlos. Ich tröstete ihn, er habe sein ganzes langes Leben so fleißig und unermüdlich gearbeitet, nun sei es doch endlich an der Zeit auszuruhen. Er solle sich ein wenig in den Sorgstuhl setzen, die Hände in den Schoß legen und sich pflegen und besorgen lassen, wie er ja so viele Jahre für uns gesorgt habe. Er schüttelte den Kopf. Kind, wenn einer ein Lebenlang Tag für Tag die Hammerschläge auf dem Amboß und das frohe Singen und Pfeifen der Gesellen gehört hat, und die vielen, vielen Wagen und Pfüge, die eines nach dem andern von diesem Hofe in alle Welt hinausgezogen sind, und nun ist alles still! O wie bang ich mich nach dem frohen Singen meiner Gesellen.

Er sprach viel von vergangenen Zeiten, als er noch mit einer ganzen Kette von Wagen, alljährlich, weit bis an den großen Dneperstrom zu den Jahrmärkten gefahren war, und was er da alles erlebt hatte. Er kannte seine Wagen am Klang des Eisenbeschlages. An dem Straßenzaun hatte er sich eine Bank eingerichtet. Dort saß er oft und schaute gedankenvoll die Straße entlang, den Wagen entgegen, die vorbeifuhren. Dann schüttelte er traurig den Kopf und klagte, wie lange ihm die Zeit werde. Dadurch kam eine gewisse Ungeduld und Reizbarkeit über ihn, die unserm Väterchen sonst ganz fremd gewesen war. Er, der sich früher kaum für die Mahlzeiten interessierte und den man oft zweimal aus der Schmiede rufen mußte, weil er bei seiner fleißigen Arbeit alles um sich her vergaß, kam jetzt zwischenein in die Küche, ob nicht bald Essenszeit sei und hatte doch keinen Hunger am Tisch. Die neue Mutter war ja nicht schlecht zu ihm, sie sprach aber oft über Väterchens Altersschwäche in einem Ton und mit solchen Worten, die wir unserm lieben Väterchen gegenüber nie gebraucht haben würden. Eine große Freude war ihm in dieser Periode mein Töchterchen, die kleine Neta und diese war ebenfalls sehr änhänglich an ihrem Opapa. Schon als sie noch kaum auf dem Arm sitzen konnte, glänzten ihre dunkelbraunen Augen auf bei seinem Kommen und die kleinen Händchen schlugen auf und ab wie Flüglein und das kleine Körperchen streckte und reckte sich aus meinen Armen zu ihm hin. Er aber lächelte glücklich und stolz und legte seine Wange an die des kleinen Wesens. Es war mir ein schöner Anblick, wie sich das milchweiße zarte Gesichtchen an die braunen Wangen Väterchens schmiegte und die Lippen vergnügte Murmeltöne von sich gaben. Schier ein klein wenig eitel war unser altes Väterchen darüber. Wenn wir Geschwister alle beisammen waren und Netchen wie gewöhnlich auf seinen Armen sa", stellte er sich oft vor mich oder meinen Mann hin und sagte: Na geh zu Mama, geh zu Papa, und freute sich nun über alle Maßen, wenn sie sich hastig abwandte und ihr Gesichtchen an seinem Halse versteckte und mit den Händchen sich an seinen Rockkragen klammerte. Seht ihr, mich hat sie dennoch am liebsten.

Er verwunderte sich jedesmal aufs neue über die braunen, klugen Augen meines Kindes u. war der Meinung, es sei weit klüger als sonst Kinder in diesem Alter. Als sie noch kaum Ma und Pa hervorbrachte, hielt er verschiedene Sprachübungen mit ihr und wollte durchaus, daß sie wenigstens das Wörtchen „bitte" sprechen lerne. Väterchen hatte nämlich eine für Kinder sehr liebe Angewohnheit. Schon seit vielen, vielen Jahren, als wir noch klein waren! So oft er in Geschäften nach Takmak fuhr, brachte er ein paar Düten Leckerbissen mit: Konfekt, Pfeffernüsse und Nüsse. Diese legte er unten in den Kleiderschrank in der großen Stube, und der ganze Schrank war durchzogen von dem Duft dieser Süßigkeiten. Dieser Duft ist darin geblieben. Auch heute schlägt er mir wie eine schöne Erinnerung entgegen, wenn ich die Tür öffne, obgleich schon lange, lange nichts mehr darin gelegen hat. Zu Väterchens Zeiten war immer etwas da. Doch tat er jedesmal sehr geheimnisvoll. Wenn die älteren Halbgeschwister mit ihren Kindern kamen und diese sich stumm und voller Erwartung in der Stubentür drängten und die Mahnungen ihrer Eltern, sie möchten doch im Hof oder Garten spielen gehen, nichts halfen, da stand Väterchen schmunzelnd auf und sagte: Na Kinder, wollen mal sehen ob da nicht noch etwas im Schrank ist. Jetzt wurde es lebhaft in der kleinen Schar, und hatte jedes sein Teil, so waren sie mit einem Husch draußen. Auch unser Netchen hatte, noch lange bevor es sprechen konnte, diese liebe Angewohnheit gemerkt. Nachdem sie jedesmal bei einem Besuch all seine Taschen durchgesehen hatte, wo manchmal auch allerlei Süßes zu finden war, faßte sie mit ihrer kleinen Hand Väterchens Zeigefinger und zog ihn. Väterchen tat dann immer als verstehe er nicht was sie wolle, stand aber auf und ließ sich von ihr durch alle Zimmer bis an den Schrank in der Großestube ziehen und freute sich noch eine Weile, wie sie mit ihren Fingerchen die Tür zu öffnen versuchte, ehe er ihr etwas aus der bekannten so wohlriechenden Tiefe herauslangte. Währenddessen stand in der Regel auch sein Söhnchen Isaak irgendwo in der Nähe und schaute finster zu. Da, gib Isaak auch etwas, sagte Väterchen. Und Netchen teilte bereitwillig mit ihrem jungen Onkel.

(Fortsetzung folgt.)

Automobil-Versicherung

Seit zwölf Jahren dienen wir speziell in **Auto-Versicherung.**

Phonen oder schreiben Sie um Information an die

HENDRICKS AGENCY

Phone 96 636

WINNIPEG. **431 MAIN ST.**

Vertreter gesucht

Einladung

Der Whitewater Jugendverein gedenkt den 23. Juni d. J. beginnend um 10 Uhr morgens, ein Jugendfest zu feiern, wozu der Verein herzlich einladet. Das Fest findet bei Geschwister J. J. Epp (auf der Farm) statt, 1½ Meilen südlich von Whitewater. Für heißes Wasser wird gesorgt.

Im Namen des Vereins,

J. J. Heide.

Unsere Hochschule.

am M. B. Bibel-College in Wpg.

Es ist ja schon manches über unsere mennonitischen Hochschulen geschrieben und gesprochen worden; so wie über ihre Bedeutung für unser Volk und ihre erfolgreiche Arbeit u. s. w. aber es bleibt immer noch vieles ungesagt. Leider haben noch recht viele unserer lieben Brüder und Schwestern die Notwendigkeit dieser Anstalten nicht zur Genüge erkannt. In letzter Zeit aber macht sich eine Neubelebung des Schulinteresses in verschiedenen Kreisen unseres Volkes bemerkbar. Gott sei dank dafür.—Die Ansprüche, die man heute an unsere bestehenden Hochschule stellt, werden immer größer. Sie können auch die Zahl der Schüler nicht mehr unterbringen, und daher geht man mutig an die Eröffnung neuer Schulen.

Auch die M. B. Gemeinden Winnipegs kamen schon im vorigen Herbste zu der Erkenntnis, daß ihnen hier in der Stadt Winnipeg eine Hochschule fehle. So wurden sie sich mit dem M. B. Bible-College einig über Räumlichkeiten und Lehrkräften und fingen die Schule an mit 2 Klassen: Grad 10 und Grad 11. Diese hat nun mit gutem Erfolg ein Jahr gearbeitet und wir sehen uns jetzt genötigt, noch Grad 12 hinzuzufügen. So segnet Gott einen guten Anfang und gibt uns Mut, weiter zu arbeiten. Sind die Eltern, die ihre Kinder in unsere Schulen schicken dürfen, wirklich dankbar genug dafür? Erkennen wir zur Genüge, welcher Segen sie aus diesen Schulen für's Leben mitnehmen?

Wer Gelegenheit hatte, dem Schlußfeste unserer Hochschule beizuwohnen; das am 18. Mai in der Südend Kirche stattfand, der muß unbedingt von neuem begeistert worden sein, und unwillkürlich neue Entschlüsse gefaßt haben, die Sache der Schule von ganzem Herzen zu unterstützen. Wie wir da so saßen und anhörten, was Lehrer und Schüler zu bringen hatten, da wurde uns so warm und immer wärmer ums Herz. Wenn Lehrer Wall uns berichtet, wie sie wohl mit bangem Herzen aber im vollen Bewußtsein der großen Bedeutung und der Notwendigkeit der Sache die Arbeit anfingen, und wie sie dann durch den guten Besuch und dem Erfolg so gestärkt worden waren, dann freuten wir uns mit ihnen und waren dankbar, daß wir mithelfen durften, die Schule ins Leben zu rufen. Es haben 44 Studenten am Unterricht teilgenommen und alle 26 Studenten des 11. Grades schreiben ihre Examen.

Waren nicht die Vorträge, die Gedichte, Gespräche und Lieder klare Beweise einer gründlichen Arbeit? Wurden wir nicht von neuem überzeugt von der Schönheit, dem Reichtum, der erzieherischen Kraft und dem Bildungswerte unserer Sprache? Wer solchen Schatz so wenig rechnet, daß er ihn ohne Weiteres aufgibt, der ist wirklich nicht wert, daß er ihn bekommen hat. Da wir nun um diesen Schatz noch etwas kämpfen müssen, um ihn zu erhalten, wird er uns noch viel wertvoller und erhaltungswürdiger. — Wir haben an dem Abende gesessen und genossen. Waren die meisten der Vorträge nicht wirklich gediegen? Und welche Talente zeigten sich da in den verschiedenen Deklamationen? Unwillkürlich stellte ich Vergleiche an zwischen unserer und den Staatsschulen, und entschied sehr zu Gunsten unserer Schule.

Ja, es lohnt sich, unsere eigene Schule mit guten Lehrkräften zu haben. Wenn nun das, was wir sahen und hörten, in einem Unterrichtsjahr erreicht worden ist, wieviel mehr kann in drei Jahren getan werden! Davon hat uns die Schule in Gretna genügenden Beweis geliefert. Zu den sichtbaren, guten Früchten, wie wir sie am oben erwähnten Abende sahen, müssen wir noch die unsichtbaren geistigen und geistlichen Güter hinzufügen, die die Studenten im Verlaufe der Arbeit erworben und die am Werte jene weit übertreffen und die keine Staatsschulen ihnen geben könnten. Wenn Lehrer Töws in den Schlußbemerkungen gerade auf diese Seite hinwies und besonders unterstrich, daß, wenn wir unsere Kinder in unserem Glauben nach der Lehre Christi erhalten wollen, wir ihnen die Möglichkeiten geben müßten, in unseren Schulen den dazu erforderlichen Unterricht zu ge-

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.

South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge.

Winnipeg. Man. — Phone 97 159

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office 504 College Ave. Phone 52 376 5-8 P M
Residence Phone 46 857
Down-Town Office Affleck Building 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

nießen, dann konnten wir ihm von ganzem Herzen beistimmen, und wir sagten uns: „Wer die Hand an den Pflug legt, der sehe nicht zurück."

Brüder und Schwester, wir müssen beten und arbeiten, nach Vermögen und vielleicht auch über Vermögen opfern, um unsere Schule in Winnipeg auszubauen. Wenn das Schulkomitee an uns herantreten und um Gaben für den Ankauf eines Hauses für die Schule bitten wird, dann wollen wir gerne und genug geben. Gott wird uns dafür segnen.

Grüßend, F. F. Klassen.

Empfehlungswerte Schriften.

Das Komitee für Aufklärung, Lehre und Wandel der Allgemeinen Konferenz der Mennoniten von Kanada hat schon wiederholt empfehlungswerte Schriften betreffs Mennonitengeschichte und Lehre, speziell betreffs der Erkenntnis von der Wehrlosigkeit, in unsern Blättern erwähnt, und auch Listen derselben verschickt. — Wer sich dafür interessiert, wolle sich solche Listen schicken lassen und auch die angegebenen Schriften bestellen.

Das Komitee hat in letzter Zeit dieser Liste noch folgende Schriften hinzugetan:

Kurze Bibelkunde. — Leben und Tod. — Das Sexuelle Problem. — Die Lehre von der Allerlösung. — Alle vier von Aelt. Jacob H. Janzen verfaßt. Preis per Exemplar 30c. Sind vom Verfasser oder vom Unterzeichneten zu bestellen.

Ferner: Veranlaßt von einer gegenwärtigen Kontroverse betreffs gewisser Erkenntnisse ist beschlossen worden, Bibelstellen drucken zu lassen, die von der Verdammnis handeln und die der Allerlösungslehre widersprechen, zur freien Verteilung.

Dann wünschen wir die bereits angegebenen Schriften und einige andere wieder anzugeben, wovon auch seperate Listen werden erhältlich sein. Bitte zu bestellen.

Die biblische Begründung der Wehrlosigkeit, von J. J. Klassen. ....
Die Praxis der Mennoniten Kirchengemeinden, von Jacob H. Janzen.
Fußwaschung und Abendmahl, von Jacob H. Janzen.
Mancherlei Taufen, von Rev. P. H. Richert. In deutsch und in englisch.
Der Eid, von Dr. A. Warkentin. In deutsch und in englisch.
(Alle fünf der obigen für ein Cent per Exemplar für Porto.)
Katechismus in der Wehrlosigkeit mit ergänzenden Erklärungen, von Joh. G. Rempel.........10c.
Die Mennoniten, von H. H. Ewert..........10c.
Bilder aus der Kirchen- und Mennonitengeschichte, von P. A. Rempel............30c.
Woher? Wohin? Mennoniten! Band 1 (Europa)..........35c.
Woher? Wohin? Mennoniten! Band 2. (Amerika)...........50c.
Woher? Wohin? Mennoniten! Band 3. (Kanada) — (Wird jetzt geschrieben).
Kurze Erklärungen und Erläuterungen zum Katechismus. Mit kurzer Uebersicht über die Mennoniten-Gemeinschaft. — 278 Seiten, von D. H. Epp..........$1.40. (Auf Wunsch der Konferenz der Mennoniten von Kanada neu herausgegeben.)

In englischer Sprache:
Our Church. A Handbook for Information. — .01c. for Postage.
What Mennonites Believe. By Rev. P. H. Unruh. .01c. for Postage.
Christianity and the Lodge. By Dr. P. R. Schroeder. .01c. for Postage.
What it means to be a Mennonite. By Paul Erb.........10c.
The Bible Mode of Baptism. By E. J. Berkley........10c.
A Brief Catechism on difficult Scripture Passages re-War. .10c.
Eternal Security Teaching. By E. J. Berkley.......15c.
Symposium on War. Compiled by John Horsch. .15c.
Non-resistence in Practice. By J. S. Hartzler.......15c.
Principle of None-resistance. By John Horsch.........20c.
New Testament Peace Teaching. By E. J. Bohn..........20c.
Origin of Mennonites and the same in Europe. By Harold S. Bender.....30c.
Mennonites in America. By C. Henry Smith.....30c.
Our Mennonite Heritage. By Edward Yoder.......30c.
Must Christians Fight? .. By Edward Yoder..........30c.
The Christian and Conscription. By Edward Yoder..........30c.
(The last five booklets are published by Mennonite Central Committee.)
Mennonite Articles of Faith. By Cornelius Ris..........50c.
Mennonite History. By Daniel Kaufman.....60c.
An Outline of Mennonite History. By J. John Friesen..........60c.
The Story of the Mennonites. By Henry Smith. 298 pages. ....$3.15.
And different Tracts on War and other Religious Questions. At 1 Cent each for postage. May be ordered from D. W. Friesen & Sons, Altona, Man. Or from the undersigned.

Beniamin Ewert,
286 River Ave., Ste. 23,
Winnepeg, Manitoba.

Für wen sind diese Briefe?

Ich habe in letzter Zeit mehrere Briefe aus Deutschland erhalten von Leuten, die mir ganz unbekannt sind und es gereicht mir zur Freude und Ehre, wo ich für die heimatlosen, geängstigten Flüchtlinge etwas tun konnte, ihre Briefe an ihre Verwandte hier in Kanada zu stellen. Doch habe ich 2 Briefe abzugeben, deren richtige Adressen ich bis jetzt nicht habe ermitteln können, um selbige abgeben zu können. Um die Briefe nicht unnötig vergebens umherirren zu lassen, wie das bereits mit einem geschehen ist, bitte ich die Leser, wenn jemand weiß wo Gerhard Friesen, eingewandert von Rosenheim Rußland ist, weiter ist der Ort nicht beschrieben, oder sein Bruder Peter Friesen wohnt, sollten sie die M. Rundschau nicht lesen, dieses zu zeigen. Ihr Bruder Isaak Friesen ist in der alten Heimat anno 1935 gestorben. So schreibt ihr Neffe, der in Deutschland ist und gerne mit seinen Onkels in Briefwechsel kommen möchte. Wenn mir die Adresse gesandt wird, sende ich ihnen den Brief. Ich hatte den schon einmal ausgesandt indem ich „Rosenheim" als Adresse hier angenommen, und ist mir zurückgesandt worden.

Dann habe ich einen Brief an Mr. Philipp Kehler Rosenort, Manitoba Kanada, von Wilhelm Peters, der in Berlin ist. Um auch diesen Brief vor einer Irrfahrt zu bewahren, bitte ich den Adressaten mir berichten zu wollen, ob das Rosenort in der West oder Ostreserve ist. Schicken Sie eine Postmarke und ich sende ihnen den Brief.

Grüßend:
J. P. Bückert,
R. R. 1, — 5. Gretna, Manitoba.

Bekanntmachung.

Bruder H. S. Voth, Winkler, bittet bekanntzugeben, daß laut einem Grief von Dr. G. S. Klassen, Hillsboro, Kansas, dieser folgende Plätze besuchen und mit Bildervorträgen über Paraguay dienen wird. Er hat sehr gute bewegliche Bilder. Da seine Zeit begrenzt ist, wird er nur auf etlichen Plätzen sein können:

Winkler, Man. am **19. Juni**
Steinbach, Man. am **20. Juni**
Winnipeg, Man. am **21. und 23. Juni**
Rosthern, Sask. am **25. Juni**
Hepburn, Sask. am **26. Juni**
Saskatoon, Sask. am **27. Juni**
Herbert, Sask. am **28. Juni**
Coaldale, Alberta am **30. Juni**
Namaka, Alberta am **1. Juli**
Rosemary, Alberta am **2. Juli**
Sardis, Br. Col. am **11. Juli**
S. Abbotsford, B.C. am **12. Juli**
Yarrow, B.C. am **14. Juli**
Vancouver, B.C. am **15. Juli**

Das verborgene russische Goldfeld.

(Nach David J. Dallin übersetzt.)

Der Autor ist ein früherer Sowjetgesandter, der in den U. S. Zuflucht gesucht hat und jetzt ein amerikanischer Bürger ist. Er ist ein politisch befähigter Historiker und beschäftigt sich eingehend mit der Sachlage in Rußland.

Wachsend glaubhafte Berichte sickern von Rußland über fabelhaft reiche Goldfelder, deren Umfang selbst den Russen noch nicht voll bekannt sind, durch. Sie befinden sich zwischen dem Ochotschen See und dem Fluß Kolyma und ihr Territorium kommt dem Frankreichs gleich. Daljstroj, so heißt die Gegend, wird von der russischen Geheimpolizei, der N K V D ausgebeutet. Dazu benutzen sie politische und andere Gefangene.

Die wertvolle Produktion ist ein sorgfältig gewahrtes Geheimnis. Jede Woche verläßt ein bewaffnetes Boot den Hafen von Daljstroj Magadan, um nach Wladiwostok eine Goldladung zu bringen. Auch wird Gold per Luftbahn zu den großen sowjet Goldvorratskammern im europäischen Rußland gebracht. In den dreißiger Jahren schätzte die Völkerliga die jährliche Produktion auf ein Einkommen von $150,000,000. Die Produktion ist inzwischen aber noch bedeutend gestiegen und wächst noch immerfort.

Das größte Problem für die Gegend ist die Arbeitskraft. Der Nordwesten Sibiriens ist fast menschenleer. Das rauhe Klima und die große Entfernung von den dichtbesiedelten Plätzen beschweren die Immigration in die goldreiche Gegend. Daher hat die Sowjetregierung das ganze Problem samt der Administration des Daljstroj der N K V D übergeben.

Magadan, einst ein kleines Fischerdorf, ist jetzt die Hauptstadt des Daljkraj. Es ist jetzt ein industrieller Ort, mit Hafenanlagen und großen Arbeitercamps. Ein Hochweg, 400 Meilen lang, führt nach Samechan am Fluß Kalyma, dem Zentrum des Goldfeldes.

N K V D's Menschenvorrat kommt von Rußlands Gefangenen. Jede Person, die zu mehr als drei Jahren Gefängnis verurteilt wird, muß im Arbeitercamp schaffen und viele von ihnen werden nach Daljstroj geschickt. Die Gefangenen werden vom Westen aus per Bahn nach Wladiwostok geschickt. Hier werden sie auf vier NKVD-Dampfer verladen und nach Magadan gebracht, wo sie auf die verschiedenen Camps verteilt werden.

Jedes dieser Schiffe macht 12 bis 15 Fahrten das Jahr, wobei es jedesmal bis 5000 Menschen ladet. Somit werden jährlich von 250,000 bis 300,000 Strafarbeiter dahingebracht.

Die Lebensverhältnisse für diese Menschen sind schlecht. Sie werden in hölzernen Baracken, die oft bei einer Kälte vor 40 und mehr Grad Kälte ungeheizt sind, untergebracht. Sie essen meistens Fische und Brot. Ihre Kleidung und Fußzeug sind äußerst schlecht. Jeder Camp ist hoch abgezäunt und gut bewacht. Obzwar die Flucht der sichere Tod ist, machen doch viele von den Gefangenen Fluchtversuche und kommen dann in den endlosen sumpfigen Wäldern der Tajga um. Die Todesrate ist überhaupt sehr hoch.

Ungefähr 25% der Eingeschlossenen sind Frauen. Gelehrte Ingenieure u. Doktoren sind unter den Gefangenen und manche Camps rühmen sich ihrer bedeutenden Gefangenen. Alle Doktore in Daljkraj sind Gefangene. Abteilungen von den Sträflingen werden immer wieder auf die Suche nach neuen Goldfeldern ausgesandt.

Eingesandt von J. B. Wiens,
Osborne, Man.

RUSSIAN MISSIONARY SERVICE
(Continued)

New Open Doors

This new field is Germany. We wrote about it in the previous issue, but then we had no idea that the door would open so widely. Besides the small French zone, Germany is divided into three sections: Eastern under Soviet rule which is even more tightly closed than Russia proper. Western Germany is under British and American control, and these zones are accessible to us. Direct communication is not permitted as yet, but thank God, there are enough Americans and British who care. Through them correspondence is carried on, and packages are sent. When it is a chaplain, the postal regulations permit a package up to seventy pounds. We, of course, use every opportunity.

The door in Austria began to open also, and one U. S. chaplain alone, stationed in a large city which cannot be named as yet, sent a request for 2,000 Russian Bibles. His high position enables him to do much. Since the granting of permission to exchange postcards and letters with anyone in Austria, beginning with March 1st, the Director already got in contact with an old friend of his in Vienna who for years has been Inspector of Missions for all the Danube section of Europe and also the Balkans.

China, although officially closed, was also opened to us through the medium of American Christian service men. Package with literature are sent through them to our worker in the center of communist influence, and even $100.00 in money was transmitted. Like many others in other countries surrounding Russia, this splendid worker, a former refugee, is constantly in danger of being kidnapped, and forced together with his family to return to Russia, where a fate awaits him that he wouldn't care to describe, but which can easily be imagined. This is a constant fear which also terrorizes day and night those dear brethren and sisters in Christ in the American and British zones in Germany. No wonder they constantly cry for prayer, and also urge us to help them to migrate to some other country—preferably the free land of The United States. This item is a big one, but we hesitate to describe it because it is complicated by international politics. How they long to be free in their religious life! They already had a taste of freedom in those two zones.

(To be continued.)

Alte Adresse: — Box 241, Altona, Man.
Neue: —Morrison Rd., Mt. Lehman, B. C., P. D. Wiebe.
Neue: — Yarrow, 922, B. C.,

Alte Adresse: — Ile Des Chenes, Manitoba.
Neue: — Yarrow 922, B. C., Franz Günther.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Office-Phone 97 116 Wohnungsphone 401 853
Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

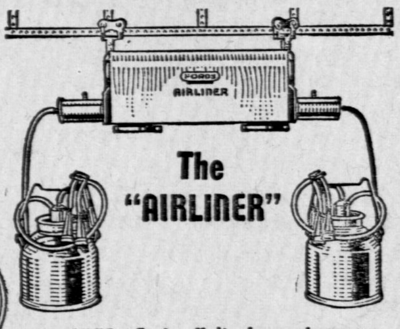
Office 51 986 Telephones Res. 39 193
H. VOGT
Barrister, Solicitor, Notary Public
885 Main St. Winnipeg.

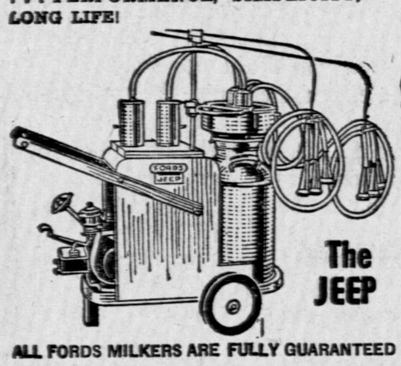
A. Buhr
Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen
265 Portage Ave., 316 Avenue Building
Winnipeg, Man.
Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

David Friesen
Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.
Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).
Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

Outstanding Features . . . Dependable
FORDS MILKERS

Numerous FORDS milkers are still going strong after 20 years of service. This is no accident. For Fords are backed by 32 years of careful engineering and common sense design to give the farmer what he wants! . . . PERFORMANCE, SIMPLICITY, LONG LIFE!





AIRLINER—Just roll it along where you want it—no pipelines. Up out of litter, streamlined, quiet, easily installed. Ideal for any type barn. The quick, easy, clean way to milk. Electric powered.

JEEP—Portable . . . a child can wheel it anywhere. Can be thoroughly cleaned in less than 3 minutes. Uniform, gentle milking action that cows like! Electric or gasoline power.

ALL FORDS MILKERS ARE FULLY GUARANTEED

(Western Distributors)
STANDARD IMP. & SALES CO.
(De Fehr & Sons)

9851 Jasper Ave., Edmonton, Alta.
78 Princess St., Winnipeg, Man.

C. J. FUNK & COMPANY
Estates, Trusts, Investements, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA

Taschen-Uhren

Schweizer, keine Steine...$3.25
Schweizer, 4 Steine, Leuchtzeiger und Ziffern.................$6.25
Schweizer, 5 Steine, Leuchtzeiger und Ziffern.................$12.75
Schweizer, 15 Steine, sehr gutes Werk, Nickel-Gehäuse...$18.30

In alle Preisen sind Steuer und Uebersendungskosten eingeschlossen.
Bestellen Sie bei
J. P. KOSLOWSKY,
702 ARLINGTON ST., WINNIPEG, MAN.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1.)

ziehen mußte.

„Central Merchants" heißt der neue Kaufladen, den J. Janzen, J. Martens und H. Goossen in Yarrow eröffnet haben.

— Prof. und Künstler J. P. Klassen Bluffton College, bereist im Auftrage der Allgemeinen Konferenz die Mennonitengemeinden in Kanada. Seine Arbeit begann am 30. Mai in Vancouver. Er soll geistige und geistliche Anregung im Einklange mit mennonitischen Grundsätzen bringen.

★ ★ ★

Kanada.—Alberta, Saskatchewan und Manitoba haben in den letzten zwei Wochen weitverbreiteten Regen bekommen. Es war höchste Zeit und viele Dankgebete steigen empor. Leider sind vereinzelte Plätze noch sehr benötigt und leiden von der Trockenheit.

—Am 10. Juni feiert unser Premier W. L. Mackenzie King sein 20-jähriges Jubiläum als Premierminister Kanadas. Er hat also diesen Posten länger innegehabt, als irgend ein Haupt irgend einer anderen Regierung der Welt heutigen Tages und auch die des Premiers Sir John MacDonald, der bis jetzt als der Staatsmann mit der längsten Dienstzeit Kanadas bekannt war.

★ ★ ★

U.S.A.—Washington.—Die Verteilung der Nahrungsmittel hierzulande beginnt sich wieder normal zu gestalten; im Ueberseeverkehr jedoch hat der zweitägige Eisenbahnerstreik in der Versendung von Nahrungsmitteln für Nothilfezwecke eine kritische Lücke geschaffen.

Die Wirkungen des Streiks auf die Nothilfe für Europa machen sich in ernster Weise bemerkbar.

UNRRA Direktor Fiorello H. La Guardia sagte, daß der Streik die Abfahrt von 12 Getreideschiffen verzögert habe. Die Abfahrt von 38 anderen Schiffen, die 220,000 Tonnen von UNRRA Vorräten an Bord hatten, ist ebenfalls verzögert worden und 300,000 Tonnen von UNRRA Vorräten sind in den Eisenbahnen stecken geblieben.

Inzwischen hat sich der frühere Präsident Hoover über die Stadt Mexico auf den Weg nach Mittel- und Südamerika gemacht. Er wird versuchen, die Nationen zu größerer Ausfuhr zu bewegen und eigene Einfuhr zu beschränken.

—Das deutsche Hilfswerk „Amercan Relief for Germany" hat bis jetzt $92,300 für direkte Hilfe in Deutschland an die Quäker-Zentrale in Philadelphia abgeführt.

—Der deutsche Kreuzer „Prinz Eugen", der mit zwei Tagen Verspätung in Pearl Harbor eintraf, wurde für seine Fahrt nach Bikini Atoll repariert, wo er als Zielobjekt bei den Atombombenversuchen dienen soll.

—Das Fachblatt der Automobil-Industrie berichtet, daß in der vergangenen Woche in den Vereinigten Staaten insgesamt 60,369 Lastwagen und Personenautos fabriziert wurden. In der Woche vor der letzten wurden 58,198 Kraftwagen fertiggestellt. In der entsprechenden Woche des Jahres 1941 verließen 132,688 Kraftwagen amerikanische Fabriken.

Die Gesamtzahl zerfällt in 45,578 Personenautos und 13,791 Lastkraftwagen.

General Motors fabrizierten 21,724 Wagen, während die Ford-Betriebe 14,236 Autos fertigstellten. Chrysler produzierte 15,571 Kraftwagen. Studebaker beginnt den Bau seiner 1947er Modelle. Die Lincoln-Werke der Ford-Betriebe sind noch wegen Materialmangel geschlossen.

★ ★ ★

Australien.—Der Einwanderungsminister A. A. Calwell erwägt die Errichtung einer neuen australischen Schiffahrtslinie, die speziell für Transportierung der jährlichen Quote von 70,000 Einwanderern nach Australien bestimmt sein soll.

★ ★ ★

Deutschland.—Die Vereinigten Staaten werden aller Wahrscheinlichkeit nach den französischen Plan für Abtrennung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes von dem übrigen Deutschland nicht unterstützen.

Staatssekretär Byrnes ist gegen eine Amputation des Rheinlandes und des Ruhrgebiets aus folgenden Gründen:

1. Er befürchtet, daß dann das übrige Deutschland ganz auf Importe angewiesen wäre, wobei die Erhaltung Deutschlands auf die Vereinigten Staaten fallen würde.

2. Er ist überzeugt davon, daß im Falle einer Abtrennung die Rheinländer sofort eine Anschlußbewegung ins Leben rufen würden, die auf eine Heimkehr ins Reich abziehen müßte. Byrnes zweifelt sehr stark daran, daß die Vereinigten Staaten in 10, 15 oder 20 Lahren von heute bereit sein würden, diese Heimkehr zu verhindern. Allgemein decken sich die Ansichten Byrnes über das Rheinland-Ruhr-Problem mit denen der britischen Regierung, o ne daß sich Byrnes bisher dem englischen Standpunkt angeschlossen hätte, man solle gewisse deutsche Schlüsselindustrien im Ruhrgebiet internationalisieren und sozialisieren.

—Ernst Luge, 51, Geschäftsführer der liberalen demokratischen Partei in Großhessen wurde am 21. Mai zu 5 Jahren Gefängnis von einem amerikanischen Militärgerichtshof verurteilt, weil er feindliche Bemerkungen gegen die Sowjet Union machte. Luge wurde angeklagt, daß er gesagt habe, daß russische Soldaten deutsche Mädchen vergewaltigten und daß er einen neuen Krieg zwischen Amerika und Rußland voraussehe, und daß Deutschland auf der Seite der Westlichen kämpfen werde.

★ ★ ★

Oesterreich.—Das Kommando der Roten Armee weist würdigen österreichischen Kommunisten Häuser und anderen Grundbesitz von Bürgern zu und gibt sogar Häuser von Juden fort, die damit nach jahrelangem Aufenthalt in Konzentrationslagern Bettler sind.

Die genaue Zahl solcher „Geschenkzertifikate", die von russischen Lokalkommandanten in Wien und umliegenden Ortschaften ausgestellt wurden, ist nicht bekannt. Den städtischen Behörden in Wien sind jedoch etwa 200 Beschwerden zugegangen.

Ein typischer Vorfall dieser Art ereignete sich in der britischen Okkupationszone in Wien. Britische Behörden erfuhren, daß das Militärkommando der Roten Armee in Wien am 10. Mai folgendes „Geschenkzertifikat" ausgestellt hat:

„Hierdurch wird jeder Interessierte davon in Kenntnis gesetzt, daß das Haus Schweizerstraße 17 im 13. Wiener Distrikt von der Roten Armee konfisziert wurde und in den Besitz des Sowjetstaats übergangen ist. Dieses Haus und sein ganzer Inhalt wurden von der Roten Armee Frau Josefine Kaluzik geschenkt. Das Geschenk ist vollständig gesetzlich."

Die rechtmäßige Besitzerin des Hauses ist nach dem österreichischen Gesetz Frau Anna Robinson, eine Jüdin, die sieben Jahre in einem Konzentrationslager zugebracht hat. Ihr Gatte und sieben Schwestern wurden von den Nazis getötet. Die Nazis konfiszierten das Haus, haben aber den Besitztitel nicht geändert. Die Wiener Stadtverwaltung machte die Sowjetbehörden auf diese Tatsachen aufmerksam. Diese erklärten jedoch, daß ihr „Geschenkzertifikat" rechtsgültig sei. Die Sowjets behaupten, daß derartiges Eigentum nach dem Potsdamer Abkommen auf gesetzliche Weise beschlagnahmt werden kann, weil viel jüdischer Grundbesitz, der von den Nazis konfisziert wurde, unter deutschen Namen registriert ist.

Die amerikanischen Behörden bestehen darauf, daß konfisziertes Grundeigentum den Personen gehört, die am 13. März 1938, als Hitler in Oesterreich eindrang, die Besitzer desselben waren. Die Sowjets behaupten jedoch, daß das Eigentum, das von den Nazis übernommen wurde, ihnen gehört.

Die österreichische Regierung hat den alliierten Rat ersucht, 300,000 heimatlose Personen, die sich jetzt auf österreichischem Boden befinden, zu entfernen. Es wird darauf hingewiesen, daß diese heimatlosen Personen nicht arbeiten müssen und daß viele sich mit Schleichhandel und anderen verpönten Angelegenheiten beschäftigen.

Ein österreichischer Sprecher sagt, seine Regierung habe nichts gegen die Beherbergung von jüdischen Flüchtlingen in Oesterreich, die sich auf der Durchreise nach Palästina befinden.

★ ★ ★

Frankreich.—Die französischen Linksparteien haben bei den Wahlen ins Parlament eine Niederlage erlitten. Die Republikanische Volkspartei ging als die stärkste Partei aus den Wahlen hervor und verdrängte die Kommunisten von der ersten Stelle im französischen Parteiwesen. Die Volkspartei erhielt 160 Abgeordnete, die Kommunisten bekamen 145, die Sozialisten 115, die liberalen Republikaner und die Radikalsozialisten 43 Abgeordnete. Da jedoch keine Partei eine Mehrheit erzielte, wird eine Koalitionsregierung gebildet werden müssen, in der die republikanische Volkspartei die Führung haben dürfte.

—Das Original des Vertrages von Versailles ist entweder vernichtet worden oder verloren gegangen, wie das französischen Außenministerium erklärte. Der Vertrag wurde nebst anderen historischen Dokumenten beim Fall von Paris in 1940 von den Deutschen fortgenommen. Viele Dokumente wurden gefunden und zurückgebracht, nicht aber der Vertrag.

★ ★ ★

Tschechoslowakei. —Bei den am 26. Mai stattgefundenen Wahlen in das tschechische Parlament haben die Kommunisten insofern einen großen Sieg errungen, als sie zur stärksten Partei im Parlament aufrückten. Ihren größten Erfolg erzielten sie in den Provinzen Böhmen und Mähren.

★ ★ ★

Italien.—Die Ergebnisse der Wahl ins italienische Parlament ergaben, daß es den Kommunisten nicht gelungen ist, einen Sieg zu erringen. Die führende Partei in Italien ist die christlich-demokratische. Gleichzeitig mit der Parlamentswahl fand eine negative Abstimmung über die Beibehaltung der Monarchie statt.

★ ★ ★

Rußland.—Der Moskauer Sender verneinte Berichte, wonach frühere Offiziere der deutschen Wehrmacht in die Rote Armee aufgenommen worden sind.

In dieser Funksendung wurde erklärt, daß diese Berichte von der britischen Nachrichtenagentur gebracht wurden.

—Der russische Konsul in Beirut, Libanon, erklärte hier, daß bisher weder die Sowjetunion offiziell Stellung zu dem Bericht des anglo-amerikanischen Untersuchungskomitees über Palästina genommen noch der Moskauer Rundfunk Kritik an dem Bericht geübt habe.

Der Konsulatsbeamte hatte eine Zusammenkunft mit der Liga für freundschaftliche Beziehungen mit Rußland. Frühere Berichte in der arabischen Presse besagten, das Moskauer Radio habe den Bericht des anglo-amerikanischen Komitees, der die sofortige Einreise von 100,000 Juden aus Europa in Palästina vorschlug, angegriffen.

—Michail Kalinin, President des B.Z.J.K. seit 1918, starb am 3. Juni in Moskau. Sein Nachfolger ist Nikolai Skvernik.

—In der Ukraine, einer der größten Kornkammern der Welt, wurden bereits mehr als 260,000 Acres Ackerland bebaut. Die Aussichten für die diesjährige Getreideernte werden als gut bezeichnet.

Mission unter den Russen.

So Gott will, fahre ich am 1. Juni von Hause weg, um die mir von unserem Missionskomitee aufgetragene Arbeit unter den Russen aufzunehmen. Will auf der Hinreise auch etliche unserer Gemeinden besuchen, von welchen ich Einladungen empfangen habe. Möchte nun meinen Arbeitsplan veröffentlichen. Vielleicht erfreut mich einer und der andere mit etlichen gutgemeinten Zeilen.

Vom 2. — 5. Juni — Toronto.

Vom 7. — 10. Juni — Winnipeg.

Vom 12. — 14. Juni — Munson, Alta. Adresse: Mr. John Siemens, Munson, Alta., Box 63.

Vom 15. — 18. Juni — Namaka, Alta. Adresse: Rev. A. Töws, Namaka, Alta., Box 21.

Vom 18. — 21. Juni — Coaldale, Alta. Noch nicht sicher.

Vom 22. — 29. Juni — Watrous, Sask. Adresse: Rev. Paul Rogalsky, Guernsey, Sask.

Vom 29. — 30. Juni — Saskatoon, Sask. Adresse: Mr. Nic. Peterichenko, 121 Ave., G. North.

Vom 4. — 8. Juli — Arelee, Sask. Adresse: Rev. Sidor, Matiko, Arelee, Sask., Box 1296.

Vom 11. — 14. Juli — Benito, Man., Adresse: Str. S. Roda, Benito, Manitoba.

Vom 16. — 17. Juli — Edmonton, Alta. Adresse: Rev. Roman Horban, 12930 - 71 Str., Edmonton, Alta.

Vom 18. — 21. Juli — Glenlon, Alta.

Vom 23. — 24. Juli — Bruce, Alta.

Vom 26. — 28. Juli — Harte, Alta.

Vom 30. — 31. — St. Walburg, Sask.

Die Adresse nach letzter Stelle ist: Rev. D. Tarasuk, St. Walburg, Sask., Box 1017.

Den Plan für August in Edmonton und B. C. habe ich noch nicht.

Empfehle mich der Fürbitte aller, die den Herrn liebhaben.

Im Dienste des Meisters,
A. Hübert
Leamington, Ont.

Einer trage des andern Last!

Diesen Worten haben wir es zu verdanken, daß wir auf dem Südende Winnipegs schon jahrelang eine Sterbekassenvereinigung haben. In den Depressionsjahren, als es uns allen so knapp ging, gingen etliche Brüder daran, eine gegenseitige Hilfskasse, ins Leben zu rufen. Man kann einzeln eintreten, oder auch als Familie. Die Eintrittsgebühr ist nur 50c und im Falle des Todes eines Gliedes wird eine kleine Auflage von 30c und von Kindern 15c gemacht und die betroffene Familie erhällt die Summe von $75.00 ausgezahlt. Schon vielen konnte auf dieser Weise geholfen werden. Es ist dieses kein Geschäftsunternehmen und die einzige Triebkraft ist — unsern Geschwistern zu helfen.

Auf der letzten Jahresversammlung wurde beschlossen, noch etliche Mitglieder aufzunehmen. Hätte jemand Lust, dieser Vereinigung beizutreten, so wende man sich um nähere Auskunft an den Kassierer, G. F. Warkentin, 179 Green Ave., East Kildonan, oder an den Unterzeichneten. Beizufügen sei, daß nur Leute, die in Manitoba wohnen, aufgenommen werden.

Im Namen der Vereinigung,
J. H. Neufeld, Schreiber,
486 Galloway St., Winnipeg.

Anfrage

Ungefähr ein Jahr zurück, las ich in der Rundschau ein Rezept für Lungenkranke. Diese Person kam von Rußland, wohnte zu der Zeit in Hepburn, Sask. Sie gab an, daß ihr Terpentin geholfen hatte. Jetzt weiß ich aber nicht, wieviel man davon nehmen muß. Sollte die Person dieses lesen, bitte ich, an mich zu berichten.

Besten Dank im Voraus.
Achtungsvoll,
Mrs. Suse Harder,
Herbert, Sask.

Alte Adresse: — Brightholme, Sask.
Neue: — Schellbrook, Sask., Leon Hildenbrand.

Bestellzettel
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im Voraus.)
Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau (1.75) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $..........

(Zusammen $2.25) Beigelegt sind: $..........

Name: ....

Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Banckchecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei.—